

RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL AG

JAHRES-
ABSCHLUSS
2012.

Inhalt

Jahresabschluss	3
Bilanz.....	3
Gewinn- und Verlustrechnung.....	5
Posten unter der Bilanz.....	6
Anhang	7
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	7
Unternehmen.....	10
Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten.....	11
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.....	21
Sonstiges.....	23
Lagebericht	31
Entwicklung der Märkte.....	31
Entwicklung des Bankensektors.....	34
Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG.....	36
Finanzielle Leistungsindikatoren.....	39
Kapital, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte.....	41
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	44
Risikomanagement.....	47
Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht).....	49
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.....	63
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	64
Ausblick.....	65
Bestätigungsvermerk	67
Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG	69

Jahresabschluss

Bilanz

AKTIVA	31.12.2012 in €	31.12.2011 in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.027.504.201	7.114.977
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	446.018.176	2.329.835
3. Forderungen an Kreditinstitute	24.649.224.374	28.176.734
a) täglich fällig	681.642.929	1.584.184
b) sonstige Forderungen	23.967.581.445	26.592.549
4. Forderungen an Kunden	25.948.869.484	28.314.212
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.224.433.362	5.336.576
a) von öffentlichen Emittenten	57.832.058	38.662
b) von anderen Emittenten	2.166.601.304	5.297.914
darunter: eigene Schuldverschreibungen	119.875.316	81.441
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	102.302.196	175.492
7. Beteiligungen	19.121.453	30.128
darunter: an Kreditinstituten	0	0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	8.640.282.435	7.429.054
darunter: an Kreditinstituten	2.576.400.159	3.304.011
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	60.740.870	94.097
10. Sachanlagen	8.029.058	14.577
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0	0
11. Eigene Aktien oder Anteile	13.141.552	15.806
davon Nennwert	1.699.750	2.878.502
12. Sonstige Vermögensgegenstände	7.995.508.558	8.187.775
13. Rechnungsabgrenzungsposten	114.956.271	106.881
Summe der Aktiva	71.250.131.990	87.326.145

PASSIVA	31.12.2012 in €	31.12.2011 in € Tausend
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.075.694.927	37.500.798
a) täglich fällig	3.932.544.167	2.283.826
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	25.143.150.760	35.216.972
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.366.505.800	16.910.998
a) Spareinlagen	0	0
b) sonstige Verbindlichkeiten	12.366.505.800	16.910.998
aa) täglich fällig	5.017.796.799	4.704.709
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.348.709.001	12.206.289
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	11.100.475.076	13.071.866
a) begebene Schuldverschreibungen	9.145.826.160	10.476.103
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.954.648.916	2.595.763
4. Sonstige Verbindlichkeiten	7.687.294.657	8.948.433
5. Rechnungsabgrenzungsposten	229.258.329	208.346
6. Rückstellungen	240.301.145	242.412
a) Rückstellung für Abfertigungen	37.203.888	33.787
b) Rückstellung für Pensionen	26.438.029	20.398
c) Steuerrückstellungen	18.355.252	73.767
d) sonstige	158.303.976	114.460
7. Nachrangige Verbindlichkeiten	2.895.069.414	2.367.797
8. Ergänzungskapital	745.934.000	1.400.000
9. Partizipationskapital	2.500.000.000	2.500.000
10. Gezeichnetes Kapital	596.290.628	596.291
11. Kapitalrücklagen	1.949.658.503	1.949.659
a) gebundene	1.852.592.104	1.852.592
b) nicht gebundene	97.066.399	97.066
12. Gewinnrücklagen	1.251.485.081	1.040.485
a) gesetzliche Rücklage	5.500.000	5.500
b) andere Rücklagen	1.245.985.081	1.034.985
darunter: Rücklagen für eigene Anteile	13.141.552	15.806
13. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	383.015.000	383.015
14. Bilanzgewinn	229.149.430	206.046
Summe der Passiva	71.250.131.990	87.326.145

Gewinn- und Verlustrechnung

	31.12.2012 in €	31.12.2011 in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	1.743.354.746	2.197.058
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	130.144.055	377.034
	-	-
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.381.875.110	- 1.666.543
I. NETTOZINSERTRAG	361.479.636	530.515
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	626.674.734	478.315
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	16.154.104	2.712
b) Erträge aus Beteiligungen	384.358	362
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	610.136.272	475.241
4. Provisionserträge	206.664.983	207.400
5. Provisionsaufwendungen	- 41.225.482	- 50.563
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	49.068.997	89.868
7. Sonstige betriebliche Erträge	102.182.618	81.203
II. BETRIEBSERTRÄGE	1.304.845.486	1.336.738
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-	0
a) Personalaufwand	- 272.444.249	- 270.693
darunter: aa) Löhne und Gehälter	- 207.163.116	- 214.674
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 39.448.580	- 40.020
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 7.689.677	- 6.057
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 4.541.075	- 4.461
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	- 3.472.901	- 1.191
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	- 10.128.900	- 4.291
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 283.447.731	- 238.880
Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	-	-
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 28.366.186	- 30.720
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 49.200.634	- 14.889
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	- 633.458.800	- 555.182
IV. BETRIEBSERGEBNIS	671.386.686	781.556
11./ 12. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	6.669.136	- 59.409
13./ 14. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	79.035.458	- 183.288
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	757.091.280	538.860
15. Außerordentliche Erträge	0	665.612
16. Außerordentliche Aufwendungen	0	0
VI. AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS	0	665.612
17. Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 16.694.536	- 39.460
18. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 17 auszuweisen	- 101.598.356	- 95.063
VII. JAHRESÜBERSCHUSS	638.798.388	1.069.948
19. Rücklagenbewegung	- 211.000.000	- 667.573
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0	- 31.573
VIII. JAHRESGEWINN VOR AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	427.798.388	402.375
20. Ausschüttung auf Partizipationskapital	- 200.000.000	- 200.000
IX. JAHRESGEWINN NACH AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	227.798.388	202.375
21. Gewinnvortrag	1.351.042	3.671
X. BILANZGEWINN	229.149.430	206.046

Posten unter der Bilanz

AKTIVA		31.12.2012	31.12.2011
		in €	in € Tausend
1.	Auslandsaktiva	38.975.318.364	44.559.430

PASSIVA		31.12.2012	31.12.2011
		in €	in € Tausend
1.	Eventualverbindlichkeiten	10.886.005.786	10.827.027
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	10.886.005.786	10.827.027
2.	Kreditrisiken	12.294.569.546	12.179.519
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	260.027.701	306.303
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	10.145.396.000	10.205.589
	darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	159.192.000	93.830
5.	Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	2.840.504.000	3.586.274
	darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	2.681.312.000	3.168.619
6.	Auslandspassiva	21.666.086.234	31.408.682

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 wurde nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionsformeln werden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Bei der Bewertung von Derivaten ist weiters eine Anpassung der Kreditbewertungen (Credit Value Adjustment, CVA) notwendig, um das mit OTC-Derivattransaktionen verbundene Kreditrisiko der Gegenparteien insbesondere für jene Vertragspartner zu berücksichtigen, mit denen nicht bereits eine Absicherung über Credit Support Annexes erfolgt ist. Der ermittelte Betrag stellt jeweils den geschätzten Marktwert der Sicherungsmaßnahmen dar, die zur Absicherung gegen das Kreditrisiko der Gegenparteien aus den OTC-Derivatportfolios der RBI erforderlich sind. Er basiert insbesondere auf dem zukünftig zu erwartenden Exposure, der Ausfallwahrscheinlichkeit des Vertragspartners und der diesfalls zu erwartenden Verlustquote. Dabei werden Sicherheiten, Saldierungsvereinbarungen, Kündigungsmöglichkeiten und andere vertraglich vereinbarte Faktoren berücksichtigt.

Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2012 umgerechnet.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Die Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Börsegehandelte Derivate im Bankbuch werden ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Ausweis erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“.

Derivate auf Zinssätze (Zinsswaps, Zinsoptionen und Zinstermingeschäfte) und auf Wechselkurse (Cross Currency Zinsswaps und Devisentermingeschäfte) werden nach der „accrued-interest“-Methode bilanziert, wobei Zinsbeträge periodengerecht abgegrenzt berücksichtigt werden. Negative Marktwerte werden im Rahmen von Drohverlustrückstellungen berücksichtigt, während positive Marktwerte unberücksichtigt bleiben.

Bei Designation von Derivaten im Rahmen von effektiven Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt eine kompensatorische Bewertung von Grundgeschäft und Sicherungsderivat.

Es werden auch Portfolios im Bankbuch geführt, welche Derivate beinhalten, die nicht den Kriterien eines Handelsbuches entsprechen. Es stehen dabei nicht kurzfristige Kursgewinne im Vordergrund, sondern es sollen durch eine Positionierung entsprechend der mittel- bis langfristigen Marktmeinung Erträge sowie Zinsrisiken gesteuert werden. Für diese Portfolios erfolgt eine dokumentierte Zuordnung zu funktionalen

Einheiten, welche dann jeweils eine Bewertungseinheit darstellen, für die eine imparitätische Bewertung vorgenommen wird. Im Jahr 2012 wurden mit dem Ziel einer Homogenisierung umfangreiche Umgliederungen in den Zuordnungen von Derivaten des Bankbuches zu funktionalen Einheiten vorgenommen. Dabei kam es durch die Änderung der Bilanzierungsmethode zu einem negativen Ergebniseffekt in Höhe von EUR 67 Millionen.

Kreditderivate (Credit Default Swaps) schlagen sich wie folgt in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder: Die vereinnahmten bzw. bezahlten Margen (inkl. Abgrenzung) werden unter Provisionen ausgewiesen; die Bewertungsergebnisse werden imparitätisch erfolgswirksam dargestellt. Für effektive Bewertungseinheiten wird eine kompensatorische Bewertung vorgenommen.

Finanzinstrumente im Handelsbuch

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden „mark to market“ bewertet. Ebenso werden alle derivativen Geschäfte im Handelsbuch zum jeweiligen beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die kapitalgarantierten Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden als verkaufte Put-Optionen auf den jeweiligen zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte Carlo Simulation und entspricht den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportefeuilles werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Basis von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallraten der vergangenen 5 Jahre je Ratingkategorie gebildet, wobei eine lineare Gewichtung für Corporates vorgenommen wird

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen.

Bei Vorliegen von Währungskurssicherungsgeschäften für Beteiligungen in Form von Bewertungseinheiten erfolgt die Anwendung des Einzelbewertungsgrundsatzes auf Ebene der Bewertungseinheit.

Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen.

Folgende Nutzungsdauer wird der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Nutzungsdauer	Jahre	Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3 bis 4
Büroeinrichtung	5 bis 10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10
Firmenwert	5		

Die geringwertigen Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Eigene Aktien oder Anteile

Die Bewertung von Eigenen Aktien erfolgt „mark to market“ mit dem Börsenkurs zum Abschlussstichtag. Dazu zählen die im Handelsdepot gehaltenen und die dem Share Incentive Program (SIP) für Vorstandsmitglieder von verbundenen Bank-Tochterunternehmen gewidmeten eigenen Aktien. Die dem SIP gewidmeten eigenen Aktien für Mitarbeiter der RBI AG werden über die Restlaufzeit des jeweiligen Programms (Laufzeit von fünf Jahren) linear abgeschrieben und erforderlichenfalls auf den niedrigeren Börsenkurs abgewertet.

Zur Bindung der wesentlichen Leistungsträger an die Gesellschaft und um Betriebstreue zu belohnen, hat der Vorstand der RBI AG mit Zustimmung des Aufsichtsrates ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen. Auf Grundlage von im Wesentlichen gleich gestalteten Vereinbarungen ist eine performanceabhängige Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an den Kreis des Top-Managements nach jeweils fünf Jahren Anwartschaft vorgesehen.

Das Share Incentive Program besteht gegenüber dem Vorstand der RBI AG sowie Vorstandsmitgliedern von verbundenen Bank-Tochterunternehmen sowie ausgewählten Führungskräften der RBI AG. Das Top-Management muss eine Eigeninvestition leisten und Aktien der RBI AG selbst kaufen, um in den Genuss des Programms zu kommen. Die so erworbenen Aktien müssen während einer Behaltefrist von fünf Jahren im Besitz der einzelnen Manager verbleiben.

Die Zuteilung von Aktien erfolgt entsprechend der Erfüllung zweier gleich gewichteter Leistungsindikatoren. Ein Parameter ist die Performance der RBI AG im Vergleich zum ROE-Ziel (Eigenkapitalrendite-Ziel), berechnet als Durchschnittswert für den Zeitraum der Anwartschaft. Der zweite Parameter ist die Bewertung des Gesamtertrages (Total Shareholder Return) der RBI-Aktie im Vergleich zu allen im Index Dow Jones Euro Stoxx Banks geführten Banken.

Im Geschäftsjahr 2012 kam es zum Abreifen einer Tranche des Vergütungsprogramms (SIP-Tranche 2009). Entsprechend den Programmbedingungen wurde durch Unterschreitung der gesetzten Performance-Kriterien die maximale Anzahl an zuzuteilenden Aktien nicht erreicht.

Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden sofort als Aufwand erfasst.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt. Die Korridormethode wird nicht angewendet.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszinssatz von 3,5 Prozent (31.12.2011: 4,5 Prozent) p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 2,5 Prozent (31.12.2011: 3,0 Prozent) p. a. und ein individueller Karrieretrend bei allen Mitarbeitern von 0,5 Prozent p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 3,5 Prozent (31.12.2011: 4,5 Prozent) p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent (31.12.2011: 2,0 Prozent) p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 62 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszinssatz von 3,5 Prozent (31.12.2011: 4,5 Prozent) p. a., eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2011: 3,0 Prozent) p. a. und ein individueller Karrieretrend von 0,5 Prozent p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

In den Sonstigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Bonifikationen für 'identified staff' (gem. European Banking Authority CP 42, 46) enthalten. Die RBI AG erfüllt die Verpflichtung gem. Anlage zu § 39b BWG wie folgt: 60 % des jährlichen Bonus werden

zu 50 % in bar (upfront payment) und zu 50 % im Wege eines Phantom Aktien Plans um ein Jahr verzögert (retention period) ausbezahlt. 40 % des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren (deferral) zurückgestellt und ebenfalls zu je 50% in bar und im Wege des Phantom Aktien Planes ausbezahlt. Die Umrechnung der Phantom Aktien erfolgt bei Zuteilung und Auszahlung jeweils zum Durchschnittskurs des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Nullkuponanleihen werden hingegen mit den anteiligen Jahreswerten angesetzt.

Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ging im Oktober 2010 aus der Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (RZB) – dem Kommerzkundengeschäft und den damit in Zusammenhang stehenden Beteiligungen – hervor. Durch die Fusion wurde die Position der RBI AG als führende Bank in CEE und Österreich weiter gestärkt. Schon vor der Fusion war es der Raiffeisen International als börsenotiertem Unternehmen möglich gewesen, durch Aktienemissionen Eigenkapital zu akquirieren. Mit der Fusion erschloss sich die RBI AG auch den Zugang zum Kapitalmarkt. Damit kann sie hier auch über bankspezifische Instrumente, z. B. solche des Interbankenmarkts, Fremdkapital beschaffen. Ein weiterer bedeutender Vorteil der neuen Konzernstruktur liegt in der Optimierung der Risikosteuerung. Die Integration von Servicebereichen erlaubt es der RBI AG, alle Märkte, die zuvor von der Raiffeisen International und der RZB getrennt bedient wurden, gebündelt aus einer Hand zu bearbeiten.

Weiters ist die RBI AG über Zweigniederlassungen im südostasiatischen Raum tätig.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI AG

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI AG, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLA's auf Fachbereichsebene zwischen RZB und RBI AG. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 24 SLA's, in denen von der RBI AG bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Als wichtigste können folgende angeführt werden:

- Treasury
- Information Technologie
- Accounting & Reporting
- Legal & Compliance

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben - wie z.B. Instrumente zur Konzernsteuerung - darstellen. Diese sind ebenso in 4 SLA's geregelt und betreffen im Wesentlichen RZB Group Corporate Responsibility.

Leistungsbeziehungen zwischen RBI AG und anderen Unternehmen

Es bestehen insbesondere auf dem Gebiet der IT Leistungsbeziehungen zwischen der RBI AG und anderen Unternehmen. Entsprechende SLA's liegen vor. Weiters wurden Hard- und Software mit einem Restbuchwert in Höhe von € 7,0 Millionen sowie 106 interne Mitarbeiter an die Raiffeisen Informatik GmbH, Wien, übertragen.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	12.054,7	14.226,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	4.143,8	3.839,2
von 1 Jahr bis 5 Jahre	5.846,8	6.482,5
über 5 Jahre	1.922,3	2.044,6
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	8.115,8	9.345,0
von 3 Monaten bis 1 Jahr	5.265,3	5.205,5
von 1 Jahr bis 5 Jahre	9.487,1	10.301,8
über 5 Jahre	1.650,7	2.266,8

Die Gliederung der nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	14.118,5	22.606,9
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.641,5	3.681,1
von 1 Jahr bis 5 Jahre	6.673,7	7.265,3
über 5 Jahre	1.709,6	1.663,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	3.204,1	6.206,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.217,1	3.297,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	870,3	705,4
über 5 Jahre	2.057,2	1.997,6

An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im nächsten Geschäftsjahr € 819,4 Millionen (31.12.2011: € 2.019,6 Millionen) fällig.

An begebenen Schuldverschreibungen werden im nächsten Geschäftsjahr € 2.236,6 Millionen (31.12.2011: € 3.651,1 Millionen) fällig.

Wertpapiere

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Beträge inkl. Zinsenabgrenzung):

Wertpapiere	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
in € Millionen	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.223,0	1,4	5.242,0	94,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	81,9	20,4	141,0	0,0

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, welche die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und demnach wie Anlagevermögen bewertet werden, betragen inkl. Zinsenabgrenzung € 1.134,4 Millionen (31.12.2011: € 3.807,9 Millionen).

Die RBI AG hat im Berichtsjahr Wertpapiere aus dem Anlagevermögen in Höhe von € 3.105,3 Millionen Nominale verkauft. Es wurde dabei ein Nettogewinn in Höhe von € 177,7 Millionen realisiert:

Bilanzposition	Nominale in € Millionen	Nettogewinn in € Millionen
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	1.706,5	144,4
Forderungen an Kreditinstitute	17,1	1,3
Forderungen an Kunden	7,4	1,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.374,3	30,8
Gesamtsumme	3.105,3	177,7

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch):

Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen setzt sich aus € 0,4 Millionen (31.12.2011: € 38,3 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 9,5 Millionen (31.12.2011: € 48,6 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 31,4 Millionen (31.12.2011: € 13,2 Millionen).

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ sind eigene Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsehandel zugelassen sind, in Höhe von € 17,0 Millionen (31.12.2011: € 19,1 Millionen) enthalten.

Wertpapiere im Ausmaß von € 58,2 Millionen (31.12.2011: € 2.440,0 Millionen) sind zum Bilanzstichtag Gegenstand echter Pensionsgeschäfte, wobei die RBI AG Pensionsgeber ist und die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz ausgewiesen werden.

Das Volumen des von der RBI AG geführten Handelsbuches beträgt gemäß § 22q Abs. 2 BWG € 235.522,4 Millionen (31.12.2011: € 316.482,4 Millionen), wobei € 813,6 Millionen (31.12.2011: € 677,8 Millionen) auf Wertpapiere und € 234.708,7 Millionen (31.12.2011: € 315.804,6 Millionen) auf sonstige Finanzinstrumente entfallen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 3) dargestellt. Es bestehen keine wechselseitigen Beteiligungen sowie keine Ergebnisabführungsverträge per 31.12.2012.

Zur Absicherung des Währungsrisikos aus dem in lokaler Währung geführten Eigenkapital der

- Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau
- Ukrainian Processing Center JSC, Kiew
- VAT Raiffeisen Bank Aval, Kiew

wurden in der Vergangenheit von der RI Kurssicherungsgeschäfte mit der RZB abgeschlossen.

Die Absicherungen wurden in 2011 beendet. Nach dieser Auflösung wurden keine weiteren Bewertungseinheiten mehr geschaffen. Im Jahr 2012 wurden im Zuge der Reorganisation der Konzernstruktur die Beteiligungen an den Tochterbanken

- Raiffeisen banka a.d., Belgrad, Buchwert € 379,9 Millionen
- Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb, Buchwert € 372,3 Millionen
- Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., Pristina, Buchwert € 26,7 Millionen
- Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia, Buchwert € 311,7 Millionen
- Raiffeisen Bank Sh.a., AL-Tirana, Buchwert € 101,4 Millionen und
- Raiffeisen Bank S.A., Bukarest, Buchwert € 202,7 Millionen

in die Raiffeisen SEE Region Holding GmbH zum jeweiligen Buchwert eingebracht.

Weiters wurde die Priorbank JSC, Minsk in die Raiffeisen CIS Region Holding zum Buchwert in Höhe von € 124,8 Millionen eingebracht.

Im April 2012 wurde die Polbank EFG S.A. um € 460 Millionen erworben und taggleich in die Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau, zum Buchwert eingebracht. Da der Verkäufer der Polbank im Gegenzug 13% an der Raiffeisen Bank Polska erhielt, wurde zum Rückerwerb dieser Anteile eine Put Option in Höhe von € 176,4 Millionen eingebucht. Weiters wurde eine Ausgleichszahlung als Differenz zwischen Kaufpreis und Eigenkapital der Polbank gemäß Closing Balance aktiviert (€ 180,3 Millionen).

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	15.581,5	18.453,0
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	408,1	414,1
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	4.608,3	6.039,8
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	572,7	664,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von verbundenen Unternehmen	119,8	81,4
von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,0	165,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	11.080,1	17.639,1
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	5.283,4	6.084,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	939,3	606,6
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	215,6	549,3

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Die RBI AG war 2012 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft direkt engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 29,7 Millionen (31.12.2011: € 27,7 Millionen). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 158,9 Millionen (31.12.2011: € 147,8 Millionen).

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 11,5 Millionen (31.12.2011: € 17,3 Millionen) an Firmenwert enthalten. Der Anschaffungswert des Firmenwertes, der im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der RI entstanden ist, beträgt € 28,7 Millionen.

Der Firmenwert wird über eine Laufzeit von 5 Jahren abgeschrieben. Die Abschreibung wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Im Berichtsjahr wurden Hard- und Software mit einem Restbuchwert in Höhe von € 7,0 Millionen an die Raiffeisen Informatik GmbH, Wien, übertragen. Daraus resultierte ein Buchwertverlust in Höhe von € 0,9 Millionen.

Weiters wurden im Berichtsjahr Aktivierungen aus Vorjahren aus dem Anlagevermögen ausgeschieden. Daraus resultierten Buchverluste in Höhe von € 11,8 Millionen.

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 2,7 Millionen (31.12.2011: € 3,9 Millionen) an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden.

Eigene Aktien oder Anteile

Der Posten „Eigene Aktien oder Anteile“ in Höhe von € 13,1 Millionen (31.12.2011: € 15,8 Millionen) enthält 557.295 (31.12.2011: 943.771) Stück eigene Aktien (das sind 0,285% bzw. € 1.700 Tausend des gesamten Grundkapitals), wobei 469.628 (31.12.2011: 596.647) Stück dem Share Incentive Program (SIP) gewidmet sind. Sämtliche Stück entfallen auf die Tranchen SIP 2011 und SIP 2012. Die für das SIP notwendigen Aktien werden im Rahmen des Rückkaufprogramms von eigenen Aktien aufgebracht. Anlässlich der Fusion der RI mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde im Jahr 2010 auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet.

Für die Auszahlung des SIP 2009 wurden 386.476 Stück eigene Aktien benötigt, wovon 131.887 Stück an Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der ehemaligen RI sowie 254.589 Stück an Führungskräfte von Netzwerkbanken zugeteilt wurden. Die Bedienung dieser Ansprüche erfolgte durch die zweckgemäße Verwendung dem SIP gewidmeter Aktien. Für nicht für das SIP 2009 verwendete Aktien konnte eine Zuschreibung auf den Börsenkurs in Höhe von € 629.556,07 vorgenommen werden. Aus dem Verkauf der den Führungskräften der verbundenen Tochtergesellschaften zugeteilten Aktien an die entsprechenden Netzwerkgesellschaften und sonstiger mit RBI AG verbundenen Unternehmen resultierte im Geschäftsjahr ein Abgangsgewinn in Höhe von € 1.329.930,94.

Jene dem SIP für RBI-Mitarbeiter gewidmeten eigenen Aktien wurden zusätzlich zur linearen Abschreibung auf die fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2012 auf € 7.995,5 Millionen (31.12.2011: € 8.187,8 Millionen). In diesem Posten sind Forderungen aus Treasurygeschäften (überwiegend positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches - Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 7.136,0 Millionen (31.12.2011: € 7.723,2 Millionen) enthalten. Weiters sind in diesem Posten noch Dividendenforderungen in Höhe von € 429,7 Millionen (31.12.2011: € 118,4 Millionen), Forderungen für gemünzte und ungemünzte Edelmetalle in Höhe von € 67,4 Millionen (31.12.2011: € 72,5 Millionen) sowie Forderungen aus der Personalverrechnung in Höhe von € 10,7 Millionen (31.12.2011: € 38,0 Millionen) enthalten.

Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Zinsen für Interest Rate & Cross Currency Swaps	259,1	283,5
Beteiligungserträge	429,7	118,4

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31.12.2012 auf € 7.687,3 Millionen (31.12.2011: € 8.948,4 Millionen). In diesem Posten werden Verbindlichkeiten aus Treasurygeschäften (überwiegend negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches - Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 6.992,8 Millionen (31.12.2011: € 8.366,8 Millionen) sowie Zinsen für Partizipationskapital in Höhe von € 200,0 Millionen (31.12.2011: € 200,0 Millionen) ausgewiesen. Weiters sind noch Verbindlichkeiten aus Shortpositionen Anleihen in Höhe von € 72,3 Millionen (31.12.2011: € 83,1 Millionen) enthalten. Die Höhe der Bewertung der Kapitalgarantien für Fonds beläuft sich auf € 96,7 Millionen (31.12.2011: € 44,6 Millionen).

Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Zinsen für Interest Rate & Cross Currency Swaps	77,0	119,8
Zinsen für Ergänzungskapital der RBI	12,4	25,1
Aufwendungen für Beteiligungen	17,4	17,7

Rückstellungen

Die Rückstellungen in Höhe von € 240,3 Millionen haben sich gegenüber dem Vorjahr um € 2,1 Millionen reduziert.

Die Rückstellungen betreffen mit € 37,2 Millionen (31.12.2011: € 33,8 Millionen) Rückstellungen für Abfertigungen, mit € 26,4 Millionen (31.12.2011: € 20,4 Millionen) Rückstellungen für Pensionen, mit € 18,4 Millionen (31.12.2011: € 73,8 Millionen) Steuerrückstellungen und mit € 158,3 Millionen (31.12.2011: € 114,5 Millionen) sonstige Rückstellungen. Für Pensionsrückstellungen in Höhe von € 11,7 Millionen bestehen Rückdeckungsversicherungen. Daraus resultierende Ansprüche in Höhe von € 11,0 Millionen sind unter den sonstigen Aktiva bilanziert.

Die Steuerrückstellungen in Höhe von € 18,4 Millionen betreffen mit € 16,0 Millionen (31.12.2011: € 52,7 Millionen) Rückstellungen für Körperschaftsteuer und mit € 2,4 Millionen (31.12.2011: € 6,8 Millionen) Rückstellungen für Ertragsteuer in der Filiale Singapur. Im Zusammenhang mit dem Abschluss der Betriebsprüfung 2001-2005 kam es zu einem Verbrauch der Steuerrückstellung in Höhe von € 51,8 Millionen.

Die Veränderung der sonstigen Rückstellungen resultierte im Wesentlichen einerseits aus einem geringeren Bedarf an Rückstellungen für operationelle Risiken und andererseits aus einer Erhöhung der Rückstellung für Prozessrisiken sowie für Bonifikationen und Prämien. Diese stammt aus einer höheren Dotierung für den Leistungsbonus/Deferred Bonus. Darüber hinaus wurde eine Rückstellung für Drohverluste aus Zinssteuerungsderivaten des Bankbuches gebildet.

Werte der sonstigen Rückstellungen in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Rückstellung für Bonifikationen und Prämien	47,6	40,0
Rückstellung für Drohverluste aus Zinssteuerungsderivaten	38,8	0,0
Rückstellung für Beteiligungen	0,0	4,0
Rückstellung für Prozessrisiken	18,9	11,5
Rückstellung für Prüfungskosten	1,1	0,9
Rückstellung für Jubiläumsgelder	8,2	8,2
Rückstellung für unverbrauchte Urlaube	12,9	13,0
Rückstellung für Garantiekredite	22,1	15,3
Rückstellung für Aufsichtsrats-Tantiemen	0,6	0,5
Rückstellung für so.Aufwendungen/ausstehende Rechnungen	5,3	5,9
Rückstellung für operationelles Risiko/Schadensfälle/sonstiges	2,8	15,2
Gesamt	158,3	114,5

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2012 betrug das Grundkapital der RBI AG gemäß Satzung € 596.291 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 195.505.124 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien). Nach Abzug der im Eigenbestand befindlichen 557.295 Aktien betrug das ausgewiesene gezeichnete Kapital € 594.591 Tausend.

Partizipationskapital

Das von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft emittierte und im Zuge der Verschmelzung in die RBI AG übertragene Partizipationskapital im Sinn des § 23 (4) und (5) BWG beträgt € 2.500.000 Tausend. Dieses Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe von € 750.000 Tausend erfolgte per 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche über € 1.750.000 Tausend erfolgte zum 6. April 2009. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwerts ausgegeben. Mit ihnen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert der Partizipationsscheine verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipationsdividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

Eigene Aktien

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke - mit Ausnahme des Wertpapierhandels - durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juli 2010 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Der Erwerb eigener Aktien dient im Wesentlichen der Abdeckung der von der RBI AG eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) gegenüber Vorstandsmitgliedern und leitenden Mitarbeitern. Diese Bonuszahlungen werden in Form von Aktien der Gesellschaft abgewickelt. Im Geschäftsjahr 2012 wurden am 30. März 2012 386.476 Stück eigene Aktien an ausgewählte Führungskräfte und Mitglieder des Vorstands zugeteilt.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand weiters, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital - allenfalls in mehreren Tranchen - um bis zu € 298.145 Tausend durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Weg des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnutzung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen. Im Berichtsjahr wurde von dieser Ermächtigung kein Gebrauch gemacht.

Wandelschuldverschreibungen

In der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.174 Tausend verbunden ist, auszugeben. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.174 Tausend durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt werden, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom

10. Juni 2008 ausgegeben worden wären, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Genussrechtskapital

Der Vorstand wurde in der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 9. Juni 2009 ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Davon wurden bisher € 600.000 Tausend ausgenutzt. Dabei gilt, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstige Mitgliedschaftsrechte gewähren.

Kapitalrücklagen

Die gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 1.852.592.104,11 und die nicht gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 97.066.398,80 blieben im Geschäftsjahr zur Gänze unverändert.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen umfassen gesetzliche Rücklagen in Höhe von € 5.500.000,00 (31.12.2011: € 5.500 Tausend) und andere freie Rücklagen in Höhe von € 1.245.985.080,83 (31.12.2011: € 1.034.985 Tausend). Von den anderen freien Rücklagen wurden € 13.141.551,59 (31.12.2011: € 15.806 Tausend) für Eigene Aktien umgewidmet.

Hafrücklage

Der Stand der Hafrücklage beträgt zum 31.12.2012 € 383.015.000,00 (31.12.2011: € 383.015 Tausend).

Ergänzende Eigenmittel aus eigenen Emissionen im Eigenbestand

Nachrangige Anleihen

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
6,625 % RBI Schuldverschreibung 2011-2021	0,0	2,9
5,875 % RBI Schuldverschreibung 2012-2023	1,3	0,0

Ergänzungskapital

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Raiffeisen FLR Medium Term Note 2007-2015	2,1	1,3

Im Jahr 2012 wurde ein Volumen von 358,7 Millionen von der RZB Finance Jersey begebenen Anleihe am Markt erworben und gegen eine Ergänzungskapitaleinlage aufgerechnet. Der Erfolg aus der Transaktion betrug € 112 Millionen.

Aufgenommene nachrangige Verbindlichkeiten

Auflistung jener nachrangigen Kreditaufnahmen (einschließlich Ergänzungskapital) die 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3.641,0 Millionen, somit den Betrag von € 364,1 Millionen übersteigen:

Bezeichnung	Nominale in € Millionen	Fälligkeit	Zinssatz
Subordinated Capital Fixed FRCN Serie 54	500,0	05.3.2019	6,550%
Subordinated Notes 2021 Serie 4	500,0	18.5.2021	6,625%

Die Modalitäten bei den angeführten sowie bei allen übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem § 23 Abs. 8 BWG.

Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 197,4 Millionen (2011: € 190,7 Millionen).

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen:

Die RBI AG hat im Rahmen der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h Abs 1 Z 3 EStG Kapitalgarantiepflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinne des § 108g EStG. Das Volumen dieser Garantien beträgt zum 31.12.2012 € 2.071 Millionen (2011: € 1.831 Millionen).

Weiters hat die RBI AG im Rahmen strukturierter Finanzprodukte Kapitalgarantien zum 31.12.2012 mit einem Garantievolumen von € 196 Millionen (2011: € 279 Millionen) abgegeben.

Die RBI AG ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RBI AG aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum 31.12.2012 bestanden folgende betragsmäßig begrenzte Patronatserklärungen:

Konzerneinheit	Anspruchsberechtigte Bank	Währung	aushaftender Betrag in € Millionen
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, London	EUR	4,3
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD	KfW Frankfurt am Main	EUR	20,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	KfW Frankfurt am Main	EUR	10,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	30,0
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	4,2
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DZ Bank AG, Frankfurt	EUR	13,8
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad	WGZ-Bank	EUR	2,5
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad	LRP Landesbank Rheinland-Pfalz	EUR	5,8

Weiters bestehen noch gegenüber folgenden Unternehmen Patronatserklärungen, für die ein Merkposten von jeweils einem Euro unter der Bilanz eingestellt wurde:

- Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co KG, 1020 Wien,
- Raiffeisen-Leasing Mobilien und KFZ GmbH, 1020 Wien,
- Raiffeisen-Leasing Anlagen und KFZ Vermietungs GmbH, 1020 Wien,
- ZUNO BANK AG, 1030 Wien.

Das Volumen der Haftungen gegenüber verbundenen Unternehmen beläuft sich zum 31.12.2012 auf € 5.155,1 Millionen (31.12.2011: € 3.736,3 Millionen).

Offene Einzahlungsverpflichtungen auf das Stammkapital in Höhe von € 4,0 Millionen (31.12.2011: € 4,0 Millionen) bestehen gegenüber der European Investment Fund S.A., Luxemburg.

Unter der Bilanz im Passivposten Eventualverbindlichkeiten der RBI AG werden zum 31.12.2012 € 10.886,0 Millionen (31.12.2011: € 10.827,0 Millionen) ausgewiesen. Davon entfallen € 8.869,2 Millionen (31.12.2011: € 8.008,4 Millionen) auf Avale sowie € 1.952,5 Millionen (31.12.2011: € 2.510,0 Millionen) auf Akkreditive.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken der RBI AG werden zum 31.12.2012 € 12.294,6 Millionen (31.12.2011: € 12.179,5 Millionen) ausgewiesen. Die Kreditrisiken entfallen im Berichtsjahr in voller Höhe auf noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten „Unter der Bilanz“ ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Aktiva in fremder Währung	20.290,9	21.426,2
Passiva in fremder Währung	15.819,6	16.042,7

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	1.001,1	1.003,6
hievon an verbundene Unternehmen	997,0	999,5
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,6	1,6
Forderungen an Kunden	19,6	17,5
hievon an verbundene Unternehmen	6,8	4,3
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	81,3	111,0
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	20,6	21,9
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte sind in der Anlage 2 zum Anhang dargestellt.

Von den in Anlage 2 dargestellten derivativen Finanzinstrumenten werden gemäß Fair Value Ansatz in der Bilanz ausgewiesen:

Derivative Finanzinstrumente in € Millionen	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Derivate des Handelsbuches				
a) Zinssatzverträge	6.076,4	6.347,3	5.845,3	6.295,0
b) Wechselkursverträge	725,1	944,2	668,9	1.229,2
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,0	5,0	48,8	60,8
d) Kreditderivate	15,0	89,1	12,9	67,5
e) Sonstige Derivate	4,1	12,4	4,8	13,9
Derivate des Bankbuches				
a) Zinssatzverträge	0,0	339,2	38,8	426,7
b) Wechselkursverträge	0,0	0,0	0,0	0,0
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,0	0,0	0,0	24,2
d) Kreditderivate	1,2	75,1	1,9	14,3

Zum Bilanzstichtag bestehende Verfügungsbeschränkungen für Vermögensgegenstände (gem. § 64 Abs.1 Z8 BWG):

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Sicherstellung für Wertpapier-Leihgeschäfte	1.743,2	385,5
Abgetretene Forderungen zugunsten der OeKB	2.970,7	3.912,6
Sicherstellung für OeNB-Tender	514,2	0,0
Abgetretene Forderungen zugunsten der EIB	226,8	210,7
Abgetretene Forderungen zugunsten der KfW	8,0	0,0
Arrangementkaution zugunsten OeKB	0,0	1,9
Pfanddepot zugunsten inländischer Kreditinstitute	0,0	21,1
Pfanddepot zugunsten ausländischer Kreditinstitute	19,2	22,8
Marginerfordernisse	45,6	218,8
Deckungsstock für begebene Teilschuldverschreibungen	888,5	522,8
Treasury-Callgelder für vertragliche Nettingvereinbarungen	1.022,2	1.473,8
Gesamtsumme	7.438,4	6.770,0

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens ist der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

Finanzanlagen in € Millionen	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2011
1. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnlicher Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	0,0	0,0	21,4	21,1
2. Forderungen an Kreditinstitute	71,1	68,9	160,7	153,0
3. Forderungen an Kunden	675,0	673,8	368,1	365,7
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	0,0	0,0	6,9	6,7
b) von anderen Emittenten	180,5	174,1	2.061,7	1.983,1
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	34,9	30,8	20,0	16,8
Summen	961,5	947,6	2.638,8	2.546,4

Eine außerplanmäßige Abschreibung (gemäß § 204 Abs. 2 UGB zweiter Satz) unterbleibt, da die Bonität der Wertpapier-schuldner so eingeschätzt wird, dass mit planmäßigen Zinszahlungen und Tilgungen gerechnet werden kann.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten gemäß § 64 Abs.1 Z 9 BWG:

Die regionale Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Geschäftsstelle ergibt die folgende Verteilung:

in € Millionen	Summe	Österreich	Übriges Europa	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1.743,4	1.506,3	0,0	237,1
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	130,1	127,4	0,0	2,7
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	626,7	626,7	0,0	0,0
Provisionserträge	206,7	183,0	0,0	23,7
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	49,1	32,5	0,0	16,6
Sonstige betriebliche Erträge	102,2	101,7	0,2	0,3

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für sonstige bankfremde Dienstleistungen in Höhe von € 75,0 Millionen (2011: € 63,7 Millionen), Kostenersatz für Leistungen an den Sektor in Höhe von € 8,9 Millionen (2011: € 11,6 Millionen) sowie sonstige Erträge aus Vorperioden in Höhe von € 11,5 Millionen (2011: € 0,2 Millionen).

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 8,3 Millionen (2011: € 2,9 Millionen) an Aufwendungen für Abfertigungen enthalten.

Im Posten Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind Abschreibungen der Beteiligungsbuchwerte der Raiffeisen International Invest Holding GmbH, Wien, in Höhe von € 49,5 Millionen, der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew, in Höhe von € 20,0 Millionen, der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, in Höhe von € 10,8 Millionen sowie der UNIC Beteiligungs GmbH, Graz, in Höhe von € 11,0 Millionen enthalten. Insgesamt wurden € 94,0 Millionen an Beteiligungsbuchwerten abgeschrieben (2011: € 291,4 Millionen).

Im Jahr 2011 wurden außerordentliche Erträge über € 665,6 Millionen ausgewiesen. Diese resultierten aus den Einbringungen der Direktbeteiligungen der RBI AG an der Raiffeisenbank a.s., Prag, sowie an der Tatra banka a.s., Bratislava, in die eigene Tochtergesellschaft Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, Wien, zu Verkehrswerten gemäß § 202 UGB.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich in der RBI um € 34,3 Millionen auf € 49,2 Millionen im Jahr 2012, insbesondere aus der Dotation einer Rückstellung für Bankbuchderivate in Höhe von € 38,8 Millionen.

Die Gesellschaft ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenmitglied innerhalb der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien.

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2012 waren durchschnittlich 2.042 (2011: 2.057) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen gliedern sich wie folgt:

Werte in € Tausend	Pensionsaufwand		Abfertigungsaufwand	
	2012	2011	2012	2011
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	1.775	3.288	1.584	2.113
Arbeitnehmer	6.239	4.369	8.545	1.997
Gesamtsumme	8.014	7.656	10.129	4.110

Vorstand

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Vorstandsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Herbert Stepic, Vorsitzender	14. Juni 2001	31. Dezember 2015
Dr. Karl Sevelda, Stellvertretender Vorsitzender	22. September 2010	31. Dezember 2015
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Patrick Butler, M.A.	22. September 2010	15. April 2012 ¹
Dkfm. Klemens Breuer	16. April 2012	31. Dezember 2015 ²
Mag. Martin Grill	3. Jänner 2005	31. Dezember 2015
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Dr. Johann Strobl	22. September 2010	31. Dezember 2015

¹ Patrick Butler, M.A. legte sein Vorstandsmandat mit Wirkung zum 15. April 2012 zurück.

² Nach dem Ausscheiden von Patrick Butler bestellte der Aufsichtsrat im Jänner 2012 Dkfm. Klemens Breuer für den Zeitraum vom 16. April 2012 bis zum 31. Dezember 2015 als dessen Nachfolger.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, Erster stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Heinrich Schaller, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Ludwig Scharinger, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	20. Juni 2012
Mag. Markus Mair, Dritter stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Kurt Geiger	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Hannes Schmid	8. Juli 2010 ¹	20. Juni 2012
Mag. Dr. Günther Reibersdorfer	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Friedrich Sommer	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teuffl	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Martin Prater ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Rudolf Kortenhof ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Sabine Chadl ²	10. Oktober 2010	18. Jänner 2012
Dr. Susanne Unger ²	18. Jänner 2012	Bis auf Weiteres
Mag. Helge Rechberger ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010

² Vom Betriebsrat entsendet

Staatskommissäre:

- Ministerialrat Mag. Alfred Iejsek, Staatskommissär (ab 1. Jänner 2011)
- Ministerialrat Dr. Anton Matzinger, Staatskommissär-Stellvertreter (ab 1. April 2011)

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der Raiffeisen Bank International AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2012	2011
Fixe Bezüge	5.752	5.431
Boni (erfolgsabhängig)	2.153	793
Aktienbasierte Vergütungen (erfolgsabhängig)	3.835	373
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	210	1.703
Sonstige Bezüge	1.838	1.694
Gesamt	13.788	9.621

Die in der Tabelle dargestellten fixen Bezüge enthalten Gehälter und Sachbezüge.

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge setzen sich aus tatsächlich geflossenen Bonuszahlungen im Jahr 2012 und dem Wert einer Zuteilung von Aktien im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) zusammen.

Die Bonusbemessung ist an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft. Die Auszahlung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen des BWG, umgesetzt in den internen Regelungen (siehe Mitarbeitervergütungspläne im Kapitel Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden).

Für drei Vorstandsmitglieder, die aus der RZB in die RBI gewechselt waren, erfolgte die Bonusbemessung für 2010 noch nach einem Return-on-Equity-Kriterium der RZB. Entsprechend den bis Ende 2010 für diese Personen geltenden vertraglichen Bestimmungen wurden Bonuszusagen getätigt, von denen 2012 € 297 Tausend zur Auszahlung gelangten und 2013 € 644 Tausend fällig werden. Die tatsächliche Auszahlung liegt im Ermessen des Personalausschusses der RBI AG.

Die sonstigen Bezüge umfassen Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Sign-in-Boni, Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen, sonstige Versicherungen und Zuschüsse.

Die ausgewiesenen Werte der fixen und erfolgsabhängigen Bezüge sind im Vergleich zu 2011 durch Einmaleffekte u. a. wegen des Ausscheidens bzw. Neueintritts je eines Vorstandsmitglieds verzerrt.

Aktienbasierte Vergütung

Im Jahr 2012 kam es zum Abreifen einer weiteren Tranche des Aktienvergütungsprogramms (Share Incentive Program – SIP, Tranche 2009). Entsprechend den Programmbedingungen (veröffentlicht durch euro adhoc am 20. Juni 2009) wurde die in der folgenden Tabelle dargestellte Anzahl an Aktien tatsächlich übertragen:

Share Incentive Program (SIP) 2009 Personengruppe	Anzahl fälliger Aktien	Wert zum Aktienkurs von € 26,165 am Zuteilungstag (2.4.2012)	Anzahl tatsächlich übertragener Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	158.890	4.157.357	85.605
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	289.874	7.584.553	248.388
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	99.758	2.610.168	52.483

Zur Vermeidung rechtlicher Unsicherheiten wurde entsprechend den Programmbedingungen für die berechtigten Mitarbeiter in 2 Ländern anstelle der Übertragung von Aktien eine Wertabfindung in bar vorgenommen. In Österreich wurde den Berechtigten die Möglichkeit eingeräumt, anstelle der Hälfte der fälligen Aktien ebenfalls eine Barabfindung zu beziehen, um daraus die zum Übertragungszeitpunkt fällige Lohnsteuer zu begleichen. Aus diesen Gründen ergibt sich die im Vergleich mit den fälligen Aktien geringere Anzahl an tatsächlich übertragenen Aktien. Der Bestand an eigenen Aktien wurde folglich um die niedrigere Anzahl der tatsächlich übertragenen Aktien vermindert.

Im Rahmen des SIP wurde bisher jährlich – so auch 2012 – eine neue Tranche begeben. Wegen der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der Raiffeisen International Bank-Holding AG wurde im Jahr 2010 jedoch auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet. Dies bedeutet, dass zum Bilanzstichtag nur für 2 Tranchen Aktien zugeteilt waren. Per 31. Dezember 2012 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 675.059 Stück (davon entfielen 227.161 Stück auf die Zuteilung 2011 und 447.898 Stück auf die Zuteilung 2012). Die ursprünglich verlaubte Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten und das Abreifen der SIP-Tranche 2009 und ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2011 – 2012 Personengruppe	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2012	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	245,205	73,562	367,808
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	282,218	84,665	423,327
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	147,636	44,291	221,454

Im Jahr 2012 wurden keine Aktien für das SIP-Programm zurückgekauft.

Bezüge des Aufsichtsrats

in € Tausend	2012	2011
Bezüge Aufsichtsrat	550	423

Die Hauptversammlung hat am 20. Juni 2012 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 550 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 20. Juni 2012 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglied des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 550 Tausend ausbezahlt. Im Vorjahr wurden für den Aufsichtsrat € 423 Tausend an Vergütungen aufgewendet.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

Wien, am 11. März 2013

Der Vorstand



Dr. Herbert Stepic



Dr. Karl Sevelda



Aris Bogdaneris, M. A.



Dkfm. Klemens Breuer



Mag. Martin Grill



Mag. Peter Lennkh



Dr. Johann Strobl

Anlage 1: Entwicklung des Anlagevermögens

Werte in € Tausend		Anschaffungs-/Herstellungskosten					Zu- und Abschreibungen/ Wertberichtigungen							Buchwerte		
Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1.2012	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchun- gen	Stand 31.12.2012	Kumulierte AfA Stand 1.1.2012	Währungs- differenzen	Kumulierte AfA im Abgang	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Umbuch- un- gen	Kumulierte AfA Stand 31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1.	Schuldittel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	2.107.289			- 1.982.484		124.805	- 15.625		38.082	2.361	- 3.901		20.917	145.722	2.091.663
2.	Forderungen an Kreditinstitute	115.035	- 212		- 43.775		71.048	6		- 6	86			86	71.134	115.041
3.	Forderungen an Kunden	168.192	- 2.052	5.400	- 74.318		97.222	- 1.398		- 1.160	153			- 2.405	94.817	166.794
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	3.836.365	- 607	120.442	- 2.719.567		1.236.633	- 112.222	- 34	61.399	9.394	- 5.604		- 47.067	1.189.566	3.724.141
a)	von öffentlichen Emittenten	6.460					6.460	423			141			564	7.024	6.882
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0					0	0						0	0	0
c)	von anderen Emittenten	3.829.905	- 607	120.442	- 2.719.567		1.230.173	- 112.645	- 34	61.399	9.253	- 5.604		- 47.631	1.182.542	3.717.259
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WVP	20.000		14.883			34.883	0						0	34.883	20.000
6.	Beteiligungen	38.886		375	- 24		39.237	- 8.758				- 11.357		- 20.115	19.122	30.128
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	8.109.283		1.337.360	- 39.500		9.407.143	- 680.229				- 86.631		- 766.860	8.640.283	7.429.054
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	273.812	- 47	- 462	- 18.423	2.392	257.272	- 179.715	12	14.170		- 30.417	- 581	- 196.531	60.741	94.097
9.	Sachanlagen	60.989	- 105	3.278	- 33.915	- 2.392	27.855	- 46.411	58	29.643	2	- 3.699	581	- 19.826	8.029	14.578
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	0					0	0						0	0	0
Gesamtsummen		14.729.851	- 3.023	1.481.276	- 4.912.006	0	11.296.098	- 1.044.352	36	142.128	11.996	- 141.609	0	- 1.031.801	10.264.297	13.685.496

Anlage 2: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte per 31.12.2012

Bezeichnung	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Summe	Marktwert		
	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	hievon Handelsbuch		positiv	negativ	
Gesamt	94.011.268	102.431.243	56.645.649	253.088.160	226.753.317	8.026.454	-7.014.568	
a) Zinssatzverträge	49.063.241	86.970.730	53.796.152	189.830.123	169.770.031	7.229.638	-6.216.209	
OTC-Produkte								
Zinsswaps	42.709.209	81.451.829	48.525.220	172.686.258	153.249.724	7.014.250	-6.015.184	
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0	
Zinstermingeschäfte (FRAs)	4.348.651	273.156	0	4.621.807	4.621.807	7.147	-7.647	
Zinssatzoptionen - Käufe	700.837	2.506.948	2.334.282	5.542.067	5.108.509	207.259	0	
Zinssatzoptionen - Verkäufe	1.096.000	2.458.297	2.866.744	6.421.041	6.266.041	0	-192.940	
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0	
Börsengehandelte Produkte:								
Zinsterminkontrakte (Futures)	208.544	280.500	69.906	558.950	523.950	982	-438	
Zinssatzoptionen	0	0	0	0	0	0	0	
b) Wechselkursverträge	44.509.646	13.775.625	2.480.049	60.765.320	55.048.255	775.729	-731.344	
OTC-Produkte								
Währungs- und Zinsswaps	6.342.083	13.158.985	2.480.049	21.981.117	16.513.719	421.272	-468.343	
Devisentermingeschäfte	36.122.050	464.121	0	36.586.171	36.336.506	313.412	-222.130	
Währungsoptionen - Käufe	1.032.204	75.914	0	1.108.118	1.108.117	41.045	0	
Währungsoptionen - Verkäufe	1.013.309	76.605	0	1.089.914	1.089.913	0	-40.871	
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0	
Börsengehandelte Produkte:								
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0	
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0	
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	0	105.981	364.448	470.429	50.638	805	-48.343	
OTC-Produkte								
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0	
Aktien-/Index: Optionen - Käufe	0	105.981	316.810	422.791	3.000	805	0	
Aktien-/Index: Optionen - Verkäufe	0	0	47.638	47.638	47.638	0	-48.343	
Börsengehandelte Produkte:								
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0	
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0	
d) Warenverträge	126.733	6.263	0	132.996	132.997	4.084	-4.927	
OTC-Produkte								
Warentermingeschäfte	121.772	6.263	0	128.035	128.036	4.051	-4.839	
Börsengehandelte Produkte:								
Warenterminkontrakte (Futures)	4.961	0	0	4.961	4.961	33	-88	
e) Krediterivatverträge	311.648	1.572.644	5.000	1.889.292	1.751.396	16.198	-13.745	
OTC-Produkte								
Credit default swaps	311.648	1.572.644	5.000	1.889.292	1.751.396	16.198	-13.745	

Anlage 3: Beteiligungsspiegel

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Wahrung	RBI-Direkt-anteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahresabschluss ²
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000 EUR	100%	179.242	- 8	31.12.2012
BUXUS Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	32	- 3	31.12.2011
Central Eastern European Finance Agency B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam ⁴	2.000.000 EUR	100%	2.558	20	31.12.2012
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., RO- 020335 Bukarest	2.820.000 RON	100%	905	- 238	31.12.2012
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, A- 1060 Wien	40.000 EUR	0%	8.928	10	31.12.2011
Eastern European Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	37.141	15.318	31.12.2010
Extra Year Investments Limited, VG-Tortola ⁴	50.000 USD	100%	0	0	31.12.2012
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000 EUR	100%	5.355	88	31.12.2012
Ferrokonstrukt-Bauerrichtungen Ges.m.b.H., A- 1020 Wien	4.000.000 ATS	100%	- 266	- 5	31.12.2011
Golden Rainbow International Limited, VG-Tortola ⁴	1 USD	100%	138.319	7.260	31.12.2012
Julius Baer Multiflex SICAV-SIF Verito Recovery Fund, L- 1661 Luxemburg ⁴	17.255.049 EUR	100%	22.112	4.412	31.12.2012
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, A- 1010 Wien ³	20.000.000 EUR	0%	29.225	3.711	31.12.2012
KIWANDA Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	31	- 4	31.12.2011
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	769	94	31.12.2011
NAURU Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	36	- 9	31.12.2011
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	36.336 EUR	100%	7.216	- 941	31.12.2012
R.L.H. Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	1.500	- 3	31.12.2011
Raiffeisen Bank Aval JSC, UA- 01011 Kyiv ⁴	3.002.774.908 UAH	96%	859.286	25.762	31.12.2012
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, BiH- 71000 Sarajevo ⁴	237.388.000 BAM	97%	254.415	18.756	31.12.2012
Raiffeisen Bank Polska S.A., PL- 00.549 Warschau ⁴	1.250.893.080 PLN	100%	1.356.946	- 16.197	31.12.2012
Raiffeisen Banka d.d., SLO- 2000 Maribor ⁴	17.578.052 EUR	86%	65.461	- 8.773	31.12.2012
Raiffeisen International Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien ³	35.000 EUR	100%	130.900	- 30	31.12.2012
Raiffeisen Malta Bank plc., M-Sliema, SLM1607 ⁴	340.000.000 EUR	100%	443.725	54.239	31.12.2012
Raiffeisen Research GmbH, A- 1030 Wien	55.000 EUR	51%	66	- 44	31.12.2011
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien ³	35.000 EUR	100%	4.531.438	120.190	31.12.2012
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD., HR- 10.000 Zagreb	20.000 HRK	20%	0	0	31.12.2011
Rail-Rent-Holding GmbH, A- 1030 Wien	40.000 EUR	60%	180	- 4	31.12.2011
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., HK-Hong Kong ⁴	10.000.000 HKD	100%	4.864	726	31.12.2012
RB International Finance (USA) LLC, USA-NY 10036 New York ⁴	1.510.000 USD	100%	34.245	17.539	31.12.2012
RB International Markets (USA) LLC, USA-New York, NY 10036	8.000.000 USD	100%	6.088	211	31.12.2012
RBI LEA Beteiligungs GmbH, A- 1030-Wien	70.000 EUR	100%	67.885	- 6	31.12.2012
Regional Card Processing Center s.r.o., SK- 81106 Bratislava ⁴	539.465 EUR	100%	3.787	1.504	31.12.2012
REH Limited, CY- 3036 Limassol	45.453 USD	100%	45	- 380	31.12.2011
RI Eastern European Finance B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam ⁴	400.000 EUR	100%	13.049	1.990	31.12.2012
RIRE Holding B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam	2.000.000 EUR	100%	1.775	- 80	31.12.2011

RL Leasing Gesellschaft m.b.H., D- 65760 Eschborn ⁴	50.000	DEM	25%	673	7	31.12.2012
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A- 1190 Wien	2.000.000	EUR	52%	2.295	6	31.12.2012
RB International Consultants Pte. Ltd., SGP-Singapore - 048624 ⁴	30.000	SGD	100%	367	- 19	31.12.2011
RBI IB Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	0%	53	17.555	31.12.2012
RBI KI Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	48.000	EUR	100%	100	- 43	31.12.2012
RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	150.000	EUR	100%	48.568	- 13.719	31.12.2011
Stadtpark Hotelreal GmbH, A- 1030 Wien*	6.543.000	EUR	1%	- 1.090	4.581	31.12.2011
Tatra Leasing s r.o., SK- 811 06 Bratislava ⁴	6.638.784	EUR	1%	29.384	2.153	31.12.2012
Ukrainian Processing Center PJSC, UA- 04073 Kyiv ⁴	180.000	UAH	100%	16.151	7.399	31.12.2012
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, A- 1030 Wien ³	36.336	EUR	1%	231	91	31.12.2012

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung	RBI-Direkt-anteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahresabschluss ²
Unic-Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-8010 Graz	198.436 EUR	28%	6.771	-39.358	30.11.2012

1 Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in € Tausend entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive un versteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

2 Die Jahresabschlüsse 2012 stellen vorläufige Jahresabschlüsse dar.

3 Bei diesen vollkonsolidierten inländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

4 Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

* Erwerb 2012

Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Rezession in Europa, Konjunkturschwäche in den USA

Im Euroraum setzte bereits Ende 2011 eine Rezession ein, die das gesamte Jahr 2012 über anhielt. Die Entwicklung verlief dabei regional unterschiedlich. Während beispielsweise Deutschland und Österreich 2012 nach wie vor einen BIP-Zuwachs erzielten, gerieten vor allem die Länder in Südeuropa in eine tiefe Rezession. In der zweiten Jahreshälfte weitete sich die Konjunkturlaute ausgehend von Südeuropa immer weiter nach Norden aus, und selbst Deutschland und Österreich mussten im vierten Quartal 2012 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal hinnehmen. Ende 2012 erreichte die Konjunkturdynamik dann in der gesamten Eurozone ihren vorläufigen Tiefpunkt. Angesichts der schwachen Wirtschaftsentwicklung war auch die Inflationsrate mit durchschnittlich 2,5 Prozent ungewöhnlich hoch. Hauptgrund dafür war der starke Anstieg der Energie- und Nahrungsmittelpreise, zusätzlich wurde die Teuerung seit Mitte 2010 durch steuerliche Maßnahmen vor allem in den südlichen Ländern begünstigt.

Nachdem die US-Wirtschaft im vierten Quartal 2011 gegenüber dem Vorquartal noch um 4 Prozent zugelegt hatte, entwickelte sie sich 2012 mit einem Plus von 2,2 Prozent deutlich langsamer. Das Wachstum blieb damit für US-Verhältnisse unterdurchschnittlich, wofür primär rückläufige Staatsausgaben sowie ein sehr verhaltener Anstieg der privaten Konsumausgaben verantwortlich zeichneten. Letztere wurden wie schon 2010 und 2011 durch die schwache Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und stagnierende Reallöhne gedämpft. In der zweiten Jahreshälfte bremste die geringe Investitionstätigkeit der Unternehmen das Wirtschaftswachstum zusätzlich.

Unterschiedliche Entwicklungen in CEE

Die 2011 eingetretene wirtschaftliche Erholung in Zentral- und Osteuropa (CEE) trübte sich im Jahresverlauf 2012 wieder etwas ein. Hatte die Region 2011 noch ein Wachstum von 3,7 Prozent verzeichnet, dürfte es 2012 2,0 Prozent betragen. Exporte blieben dabei der Haupttreiber für das Wachstum, während sich die Inlandsnachfrage überwiegend schwach präsentierte. Weiterhin wird die Konjunktorentwicklung in CEE damit von der Eurozone als Haupt-Exportmarkt der Region beeinflusst. Daneben wirken sich anhaltende Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Hand negativ auf das Wirtschaftswachstum aus.

In der Region Zentraleuropa (CE) stachen bei der wirtschaftlichen Entwicklung wie schon im Vorjahr vor allem Polen und die Slowakei positiv heraus, obgleich sich das Wachstum auch dort verlangsamte. Während Polen 2011 noch ein Wirtschaftswachstum von 4,3 Prozent erreicht hatte, pendelte es sich 2012 voraussichtlich bei 2,0 Prozent ein. Die Slowakei verzeichnete im selben Zeitraum einen Rückgang von zuvor 3,2 Prozent auf ebenso 2,0 Prozent. Weniger resistent zeigten sich die übrigen drei Staaten in CE. Die Tschechische Republik rutschte von 1,7 Prozent Wachstum mit nunmehr minus 1,2 Prozent 2012 ebenso in eine Rezession wie Ungarn (2011: 1,6 Prozent, 2012: minus 1,7 Prozent). In Slowenien, das 2011 ein Wachstum von 0,6 Prozent erreicht hatte, schrumpfte die Wirtschaftsleistung 2012 um etwa 2,3 Prozent.

Die Länder der Region Südosteuropa (SEE), die 2011 noch ein BIP-Wachstum von 1,7 Prozent erzielt hatten, verzeichneten im Jahr 2012 eine rückläufige Wirtschaftsentwicklung mit minus 0,3 Prozent. Einerseits bremsten hier politische Konflikte den Reformprozess, andererseits dämpften die bereits getroffenen Sparmaßnahmen die Inlandsnachfrage. Die Nationalbanken gerieten aufgrund des aufkommenden Inflationsdrucks zudem in einen Interessenkonflikt und konnten die Wirtschaft über Zinssenkungen kaum stützen.

Trotz insgesamt guter Wachstumswahlen für das Jahr 2012 trübte sich auch die Wirtschaftsdynamik in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) in der zweiten Jahreshälfte 2012 ein. In Russland fiel die Wachstumsrate im zweiten Halbjahr auf 2,5 Prozent, nach 4,5 Prozent in der ersten Jahreshälfte. Dies war auf eine Abnahme des Wachstums bei Industrieproduktion und Investitionen zurückzuführen, während die Konsumnachfrage das Wachstum stützen konnte. Zumindest in der ersten Jahreshälfte 2013 wird sich die Situation in der GUS kaum ändern, sodass nach einem BIP-Wachstum von 3,1 Prozent im Jahr 2012 derzeit eine Zunahme von 2,8 Prozent für 2013 erwartet wird.

Insgesamt wird für CEE aus aktueller Sicht für 2013 ein Wirtschaftswachstum von 2,0 Prozent prognostiziert.

Von hoher Relevanz wird 2013 weiterhin die Entwicklung in der Eurozone bleiben. Dank der soliden Dynamik in Russland, wo stabile Öl- und Rohstoffpreise die Entwicklung weiterhin unterstützen dürften, wird das stärkste Wachstum erneut in der GUS erwartet. Südosteuropa wiederum sollte eine deutliche positive Veränderung gegenüber 2012 erzielen, und zwar von minus 0,3 Prozent auf prognostizierte 0,9 Prozent. Ebenfalls leicht an Dynamik gewinnen sollte das Wachstum in CE, weiterhin getrieben von Polen und der Slowakei. Für Slowenien wird allerdings auch 2013 noch die Gefahr einer anhaltenden Rezession gesehen. Ebenso schwierig bleibt die Situation in Ungarn, wo einige Unsicherheiten (steuerliche Veränderungen und eine schwer ein-

schätzbare Politik) einen weiteren Rückgang der Wirtschaftsleistung vermuten lassen. In der Tschechischen Republik wird im Laufe des Jahres zwar eine positive Entwicklung erwartet, es dürfte sich aber für 2013 noch eine leicht negative Wirtschaftsentwicklung ergeben.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2011	2012e	2013f	2014f
Polen	4,3	2,0	1,2	2,5
Slowakei	3,2	2,0	0,9	2,5
Slowenien	0,6	-2,3	-1,0	1,0
Tschechische Republik	1,7	-1,2	-0,2	1,8
Ungarn	1,6	-1,7	-0,5	1,5
CE	3,1	0,6	0,5	2,1
Albanien	3,1	2,0	2,0	3,5
Bosnien und Herzegowina	1,0	-1,3	0,5	2,0
Bulgarien	1,8	0,8	0,5	2,5
Kroatien	0,0	-2,0	-0,5	1,0
Kosovo	4,5	3,0	3,0	3,0
Rumänien	2,2	0,3	1,5	3,0
Serbien	1,6	-1,9	1,0	2,0
SEE	1,7	-0,3	0,9	2,4
Belarus	5,3	1,5	3,0	4,0
Russland	4,3	3,4	3,0	3,0
Ukraine	5,2	0,2	1,0	3,0
GUS	4,4	3,1	2,8	3,0
CEE	3,7	2,0	2,0	2,7
Österreich	2,7	0,8	0,5	1,5
Deutschland	3,1	0,9	0,5	1,8
Eurozone	1,5	-0,5	-0,1	1,5

Verhaltene Entwicklung in Österreich

Die Konjunktur in Österreich entwickelte sich seit dem zweiten Halbjahr 2011 verhalten. So legte das reale BIP 2012 um 0,8 Prozent zu, nachdem 2011 noch ein Wachstum von 2,7 Prozent erzielt worden war. Der staatliche Konsum war 2012 im Gegensatz zu 2011 leicht rückläufig, der private Konsum zeigte trotz guter Beschäftigungs- und Lohnentwicklung eine geringere Zuwachsrates als 2011. Einen deutlich geringeren Zuwachs verzeichneten 2012 auch die Investitionen sowie die Importe und Exporte.

Mit dem Rückgang des realen BIP auf Quartalsbasis im vierten Quartal 2012 dürfte die Trendwende erreicht sein, eine – wenn auch nicht sonderlich dynamische – konjunkturelle Belebung im Jahresverlauf 2013 ist das wahrscheinlichste Szenario. Für 2013 wird mit einem BIP-Wachstum in Höhe von 0,5 Prozent gerechnet.

Die Teuerung blieb in Österreich 2012 mit 2,6 Prozent zwar über dem langfristigen Trend, jedoch deutlich unter dem Niveau von 2011 (3,6 Prozent). Für 2013 ist ein Rückgang auf 2,2 Prozent absehbar.

Wachstumsabschwächung in Asien

Die großen asiatischen Volkswirtschaften China und Indien verzeichneten 2012 eine Abschwächung ihrer Wachstumsdynamik, erzielten im globalen Vergleich aber nach wie vor die größten Zuwächse. In China machte sich die eingetrübte Exportnachfrage aus Europa bemerkbar, darüber hinaus blieb die Peoples Bank of China bei der Geldpolitik trotz zweier Zinssenkungen in Summe restriktiv. Zudem wirkten die von der Regierung 2011 implementierten Maßnahmen zur Eindämmung der sich anbahnenden Immobilienblase weiterhin dämpfend. Ab dem zweiten Quartal 2012 wurden jedoch Infrastrukturprojekte gestartet und gezielte Steuererleichterungen sowie Subventionen gewährt. Dadurch wurde das zyklische Konjunkturtief im dritten Quartal 2012 durchschritten, im vierten Quartal war bereits eine Beschleunigung erkennbar. In Summe erzielte China 2012 ein Wirtschaftswachstum von 7,7 Prozent nach 9,2 Prozent im Jahr 2011. Die Inflationsrate ging vor dem Hintergrund geringerer Schwankungen bei den Lebensmittelpreisen und beim Ölpreis merklich zurück und lag zum Jahresende 2012 nur noch bei 2,5 Prozent.

Staatsschuldenkrise wird zur Eurokrise

Auch wenn sowohl Irland als auch Portugal, die beide durch Gelder des Europäischen Stabilitätsfonds (EFSF) unterstützt werden, 2012 einen deutlichen Rückgang in der Marktverzinsung ihrer ausstehenden Anleihen verzeichnen konnten, waren die Finanzierungsprobleme bezüglich neuer und alter Schulden vieler europäischer Länder im abgelaufenen Jahr ein prägendes Element der Entwicklung auf den Finanzmärkten.

Im März 2012 erfolgte ein Schuldenschnitt bei griechischen Staatsanleihen, die nach griechischem Recht emittiert bzw. nicht durch Notenbanken gehalten wurden. Dennoch erreichte der Verschuldungsgrad des Landes auch nach diesem Forderungsverzicht eines Teils der Gläubiger im Ausmaß von rund € 100 Milliarden kein nachhaltiges Niveau: Ende 2012 wurde eine weitere Entschuldung erforderlich, die diesmal durch einen Rückkauf von Anleihen zu durchschnittlich 35 Prozent des Nominale durch den griechischen Staat erfolgte. Die Mittel dafür waren von EU und IWF zur Verfügung gestellt worden.

Hohe Schulden bzw. hohe Budgetdefizite sowie erhebliche gesamtwirtschaftliche Probleme ließen auch das Vertrauen in die Staatsfinanzen anderer südeuropäischer Länder weiter schwinden. Angesichts der strukturellen Probleme in einigen Euroländern sowie der institutionellen Defizite der Eurozone stand bei manchen Marktteilnehmern sogar der Fortbestand des Euroraums vorübergehend in Frage. Als sich die Finanzierungsbedingungen für Italien und Spanien im Sommer 2012 weiter verschlechterten, ergriff die EZB die Initiative. Unter der Bedingung der Umsetzung von Wirtschaftsreformen und eines Sanierungsprogramms für die öffentlichen Haushalte – beides unter Überwachung durch externe Instanzen – stellte sie Interventionen auf dem Sekundärmarkt für Staatsanleihen zugunsten niedrigerer Zinsen in Aussicht. Erst mit der Aussicht auf diese Eingriffe durch die Notenbank beruhigte sich die Lage auf den Finanzmärkten, und die Neuverschuldungszinsen für Italien und Spanien reduzierten sich auf ein verkraftbares Niveau.

Weiter verbessert wurden 2012 die institutionellen Rahmenbedingungen des Euroraums. So fiel die Entscheidung für die Umsetzung einer europäischen Bankenaufsicht, im Rahmen des Stabilitätspakts erfolgte zudem eine verbesserte Überwachung öffentlicher Haushalte. Zusätzlich wurde ein regelmäßiges Reporting zur Identifikation von wirtschaftlichen Ungleichgewichten implementiert, aus dem gegebenenfalls Gegenmaßnahmen für einzelne Länder abgeleitet werden müssen.

Globale Währungen

Nachdem der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar 2012 in einer geringen Bandbreite von €0,15 zwischen €/USD 1,20 und €/USD 1,35 geschwankt hatte, lag er zum Jahresende bei €/USD 1,32 und damit auf dem Ausgangsniveau von Anfang Jänner 2012. Treiber der Wechselkursentwicklung waren dabei wie schon in den vergangenen Jahren die Euro-Schuldenkrise und die Notenbankpolitik der EZB sowie der US-Notenbank. Erheblich unter Druck geriet der Euro zwischen Mai und Juli 2012, als sich die Schuldenkrise weiter intensivierte und die Renditen italienischer und spanischer Staatsanleihen auf Rekordwerte kletterten. Erst die Ankündigung von EZB-Präsident Mario Draghi Ende Juli, Staatsanleihen betroffener Staaten gegebenenfalls unbegrenzt aufzukaufen, stoppte die Talfahrt des Euro. Die anschließende Kurserholung wurde durch das Vorhaben der US-Notenbank unterstützt, erneut in großem Stil Anleihen auf dem Markt zu erwerben.

Nach der Ankündigung der Schweizerischen Nationalbank (SNB) im September 2011, unbegrenzt gegen eine weitere Aufwertung des Schweizer Frankens vorzugehen, bestand hier zunächst kaum Handlungsbedarf, da die Marktteilnehmer die Untergrenze schnell akzeptierten. Im April 2012 durchbrach der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Schweizer Franken erstmals die Marke von €/CHF 1,20, wenn auch nur für wenige Sekunden. Erst ab Mai musste die SNB mit dem Wiederaufflammen der Eurokrise ihren Worten auch Taten folgen lassen. Infolge der Devisenmarktinterventionen stiegen die Währungsreserven der SNB von CHF 296 Milliarden im April auf CHF 429,5 Milliarden im September. Seitdem ist dank nachlassender Interventionstätigkeit der SNB wieder eine spürbare Entspannung erkennbar. Das Anleihen-Kaufprogramm der EZB zeigte ebenfalls Wirkung und trug zusätzlich zur Beruhigung in der Eurozone bei, sodass der Druck auf den Schweizer Franken deutlich nachließ. Dieser notierte

erstmals schwächer und überstieg im September 2012 die Marke von €/CHF 1,21, in deren Nähe er sich bis Jahresende halten konnte

CEE-Währungen

Die CEE-Währungen zeigten 2012 zumeist Aufwertungen gegenüber dem Euro, da die EZB durch zusätzliche Maßnahmen und niedrige Zinsen die Finanzkrise bekämpfte. Am stärksten erwies sich im Verhältnis zum Euro dabei neben dem polnischen Zloty überraschenderweise der ungarische Forint. Dies war jedoch zum größten Teil auf die Schwächephase zur Jahreswende 2011/2012 zurückzuführen, die das Wechselkursverhältnis €/HUF auf Werte von über 320 getrieben hatte. Für weitere Unterstützung sorgte – wie bei anderen CEE-Währungen auch – die weltweit wieder abnehmende Risikoaversion. Beim polnischen Zloty, der in den ersten sechs Monaten 2012 gegenüber dem Euro in volatilen Bewegungen aufgewertet hatte, kam es seither eher zu einer Seitwärtsbewegung. Die tschechische Krone, die unter CEE-Währungen den Status eines „sicheren Hafens“ genießt, bewegte sich 2012 insgesamt eher seitwärts, dies allerdings unter hoher Volatilität. Eine Leitzinssenkung auf 0,05 Prozent wirkte dabei einer anhaltenden Aufwertungsstendenz ebenso entgegen wie verbale Interventionen der Zentralbank.

In Südosteuropa waren die Währungen vor allem in der ersten Jahreshälfte 2012 starken Schwankungen unterworfen. Die anhaltende Risikoaversion, die sich vor allem in geringeren Auslandsinvestitionen niederschlägt, ein starker Rückgang bei Überweisungen von Emigranten, aber auch politische Unsicherheiten – vor allem in Rumänien und Serbien – sorgten hier für deutlichen Abwertungsdruck. Auch für die erste Hälfte 2013 werden stärkere Schwankungen und eventuell auch neuerliche Abschwächungsphasen erwartet.

Entwicklung des Bankensektors

Weiteres Wachstum des Bankensektors in CEE

Mit einem Plus von insgesamt 13 bis 15 Prozent hatten die Jahre 2010 und 2011 eine klare Erholung beim Kreditwachstum in CEE gebracht, auch wenn die Zunahme in diesem Zeitraum deutlich unter dem Niveau der Vorkrisenjahre 2004 bis 2008 blieb. Dieser positive Trend setzte sich auch 2012 vor allem im ersten Halbjahr fort. Besonders bei Firmenkunden nahm die Kreditvergabe weiter zu, sodass in CEE keine flächendeckende Kreditklemme eintrat. Im Einklang mit der merklich nachlassenden konjunkturellen Dynamik schwächte sich im zweiten Halbjahr 2012 zwar auch das Kreditwachstum in der Region etwas ab, insgesamt legte das Kreditvolumen in CEE 2012 aber dennoch um knapp 10 Prozent zu. Aufgrund der schwierigen realwirtschaftlichen Bedingungen wird das erste Halbjahr 2013 voraussichtlich von einer eher schwachen Kreditnachfrage geprägt sein. Aktuelle Prognosen gehen für 2013 von einem Kreditwachstum von jeweils 5 bis 10 Prozent in Zentraleuropa und der GUS sowie von einem Wachstum von 1 bis 5 Prozent in Südosteuropa aus.

Die Gesamtbilanzsumme des CEE-Bankensektors zeigte nach einem Plus von 13 bzw. 14 Prozent in den Jahren 2010 und 2011 im Berichtszeitraum einen Zuwachs leicht unter diesen Größenordnungen an. Auch diese Wachstumsraten lagen allerdings – ebenso wie jene des Kreditvolumens – deutlich unter dem Vorkrisenniveau der Jahre 2004 bis 2008. Für die kommenden Jahre wird für CEE insgesamt ein Wachstum der Bilanzsummen im einstelligen Prozentbereich erwartet, die einzelnen Länder dürften sich dabei jedoch sehr unterschiedlich entwickeln. So sollte in Russland auch in den kommenden Jahren ein Plus im zweistelligen Prozentbereich möglich sein, in den Ländern Zentraleuropas (mit Ausnahme Ungarns) dürfte sich der Zuwachs im hohen einstelligen Prozentbereich bewegen. In vielen südosteuropäischen Ländern scheint hingegen angesichts des herausfordernden Umfelds nur ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich möglich. Hier schlagen sich die hohen Kreditbestände im Vergleich zu den Einlagen und zur Wirtschaftskraft nieder, die in den kommenden Jahren für eine geringe Kreditnachfrage sorgen werden.

Besseres Finanzierungsumfeld für Staaten und Banken

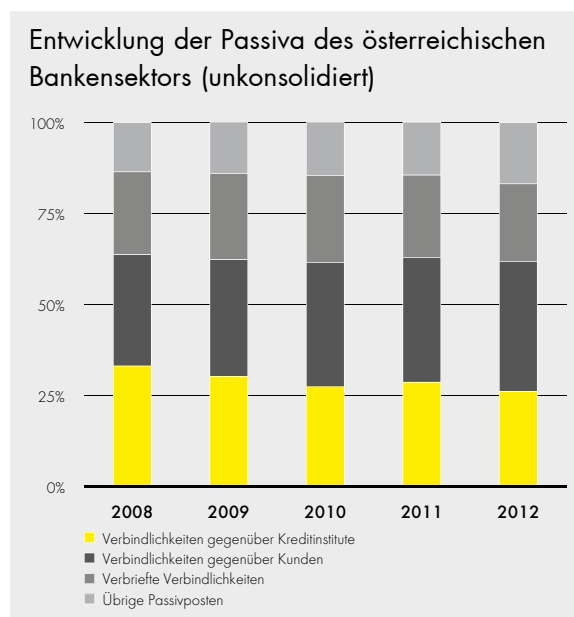
2011 und 2012 verbesserte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE deutlich. Damit waren sowohl Refinanzierungen als auch Neuemissionen von Staatsschuldeniteln auf dem jeweiligen lokalen wie auch dem globalen Anleihemarkt sichergestellt.

Viele Staaten nutzten das günstige Umfeld im zweiten Halbjahr 2012 auch schon zur Vorfinanzierung für 2013 und haben damit heute schon einen Großteil ihrer Finanzierungserfordernisse für dieses Jahr gedeckt. Die Renditen lokaler Staatsanleihen bewegten sich dabei über lange Zeit seitwärts bzw. sogar nach unten, hervorgerufen einerseits durch die weiterhin expansive Geldpolitik in Westeuropa und andererseits durch die Abnahme der Risikoaufschläge für CEE. Dabei wurden die einzelnen CEE-Länder auf dem Anleihemarkt allerdings sehr differenziert beurteilt, und Risikoindikatoren wie Staatsverschuldung, Budgetdefizit, Leistungsbilanzposition und politische Unsicherheit fanden ihren Niederschlag in den Anleihepreisen. Auch in Zukunft werden die reformfreudigen CEE-Länder von dieser Differenzierung profitieren. Derzeit liegen die Risikoprämien für mehrere CEE-Länder sogar unter jenen für einige Länder der Eurozone, etwa Italien, Portugal oder Spanien, teils sogar Frankreich oder Belgien. Für einige wenige, strukturell schwächer aufgestellte CEE-Länder mit hausgemachten Problemen kann die Notwendigkeit von Unterstützungsmaßnahmen unter Beteiligung des IWF für 2013 allerdings nicht ausgeschlossen werden.

Entwicklung des österreichischen Bankensektors

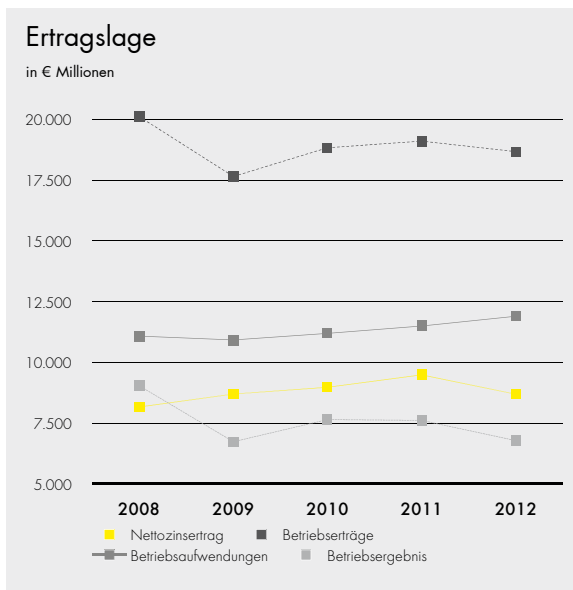
Leichter Rückgang des Geschäftsvolumens

Das aggregierte Geschäftsvolumen der österreichischen Kreditinstitute ging 2012 um 2,9 Prozent zurück und sank auf € 964 Milliarden. Die Forderungen an Nichtbanken haben mit 45,5 Prozent weiterhin den größten Anteil an der Aktivseite des österreichischen Bankensektors. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken erhöhten sich sowohl volumenmäßig (1,1 Prozent) als auch anteilmäßig (1,4 Prozentpunkte). Sie hatten mit 35,7 Prozent den größten Anteil auf der Passivseite. Der zweitgrößte Anteil an der Bilanz bestand aktivseitig mit etwa 26,6 Prozent aus Forderungen an Kreditinstitute, passivseitig mit 26,2 Prozent aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.



Ertragslage

2012 wird ein unkonsolidiertes Betriebsergebnis der österreichischen Banken von € 6,8 Milliarden erwartet. Dies entspricht einem Rückgang von knapp 11 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Hintergrund dieser Entwicklung ist ein Rückgang der Betriebserträge (minus 2,3 Prozent), dem eine Zunahme der Betriebsaufwendungen um 3,5 Prozent gegenüberstand. Die positive Entwicklung der Nettozinserträge in den letzten Jahren kehrte sich im Jahr 2012 um. Mit einem Rückgang von 8,4 Prozent fiel das Niveau auf jenes des Jahres 2009 zurück. Mit einem Anteil von 46,5 Prozent an den Betriebserträgen kommt dem Zinsergebnis jedoch weiterhin eine hohe Bedeutung zu.



Beim Jahresüberschuss liegen finale Zahlen noch nicht vor, die österreichischen Kreditinstitute prognostizieren jedoch für 2012 mit rund € 3,2 Milliarden, ein ähnlich starkes Ergebnis wie im Jahr 2010 (2011: € 0,8 Milliarden). Die einzelnen Sektoren zeigen mit Ausnahme der Volksbanken ein durchwegs positives Bild. Die Raiffeisen Bankengruppe hält mit rund der Hälfte des unkonsolidierten Jahresüberschusses des gesamten Bankensystems weiterhin den größten Anteil.

An Risikovorsorgen (Wertberichtigungen) erwarten die österreichischen Kreditinstitute einen deutlichen Rückgang der Risikovorsorgen auf € 2,5 Milliarden für 2012. Im Jahr 2011 hatten diese noch knapp € 7 Milliarden betragen.

ÖVAG-Teilverstaatlichung

Herausstechendes Einzelereignis am österreichischen Bankenmarkt war die Teilverstaatlichung der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG). Im Februar 2012 erzielte die Republik Österreich mit den ÖVAG-Eigentümern Einigung über die Sanierung der Bank. Im Zuge dessen verwässerte der von der Raiffeisen Zentralbank indirekt gehaltene 5,7 Prozent Anteil wegen eines Kapitalschnitts und der folgenden Kapitalerhöhung. Derzeit beträgt der Anteil der Raiffeisen Zentralbank an der ÖVAG 0,9 Prozent. Ein gänzlicher Ausstieg wird angestrebt.

Als weiteren Sanierungsbeitrag der RZB wurde vereinbart, dass sie mit € 500 Millionen Liquiditätswirkung sowie € 100 Millionen Eigenmittelwirkung zur Sanierung beitragen wird - bevorzugt durch Übernahme von Assets. Innerhalb der ursprünglich dafür vorgesehenen Frist konnten die Verhandlungen darüber nicht abgeschlossen werden. Eine Einigung dazu wird weiter angestrebt.

Im Kontext mit den Aufwendungen der Republik Österreich für die Sanierung der ÖVAG sowie der übrigen verstaatlichten Banken und zur Senkung des Budgetdefizits wurde die Stabilitätsabgabe genannte Bankensteuer erhöht. Deshalb wurde auch die staatliche Förderung von Bausparprämien und Vorsorgeprodukten halbiert.

Im Kontext mit den Aufwendungen der Republik Österreich für die Sanierung der ÖVAG sowie der übrigen verstaatlichten Banken und zur Senkung des Budgetdefizits wurde die Stabilitätsabgabe genannte Bankensteuer erhöht. Deshalb wurde auch die staatliche Förderung von Bausparprämien und Vorsorgeprodukten halbiert.

Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG

Geschäftsentwicklung

Die Raiffeisen Bank International AG betrachtet Zentral- und Osteuropa (inklusive Österreich) als Heimmarkt. In Zentral- und Osteuropa (CEE) ist die RBI seit etwa 25 Jahren tätig und verfügt dort heute in 17 Märkten über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen. Als Universalbank zählt sie in dreizehn Ländern zu den Top-5-Bankinstituten. Unterstützt wird diese Rolle durch die Marke Raiffeisen, die zu den bekanntesten Marken der Region zählt. Die RBI positioniert sich in CEE als voll integrierte Corporate- und Retail-Bankengruppe mit einem umfassenden Produktangebot. Dafür bieten die Märkte in CEE durch ihr im Vergleich zu Westeuropa höheres Wirtschaftswachstum interessantes Potenzial. Von diesem Wachstum, das sich aus dem Aufholbedarf der Region im Bankgeschäft ergibt, profitiert auch die RBI. In CEE betreuten Ende 2012 rund 57.000 Mitarbeiter etwa 14,2 Millionen Kunden in rund 3.100 Geschäftsstellen.

In Österreich ist die RBI eine der führenden Kommerz- und Investmentbanken. Sie betreut vor allem österreichische, aber auch internationale Kunden sowie multinationale Großkunden, die in CEE tätig sind. Außerdem ist die RBI in den Weltfinanzzentren vertreten und betreibt Filialen und Repräsentanzen in Asien. Insgesamt beschäftigt die RBI rund 60.000 Mitarbeiter und verfügt über eine Bilanzsumme von rund € 136 Milliarden.

Corporates

Zentraler Schwerpunkt ist die Betreuung österreichischer und internationaler – vornehmlich westeuropäischer – Firmenkunden, die im Bereich Corporate Customers zusammengefasst sind. Zu diesen Kunden gehören die größten Unternehmen Österreichs, die überwiegend exzellente Bonität aufweisen. Durch die regionale und industriespezifische Ausrichtung der RBI AG können kundenspezifische Anforderungen rasch erkannt und gemeinsam gelöst werden.

Ein wesentlicher Fokus im Jahr 2012 war, das Sales Management - durch die Einführung von strategischen Planungsinstrumenten - auf Gruppenbasis wesentlich zu stärken. Die entsprechenden Maßnahmen wurden erfolgreich umgesetzt. Die gruppenweite strategische Planung der Kundenaktivitäten ermöglicht eine effizientere, umfassende Kundenbetreuung und stellt ein wesentliches Erfolgskriterium im internationalen Corporate Banking dar.

Ein zweiter Schwerpunkt umfasst das im Bereich Network Corporate Customers & Support zusammengefasste Großkundengeschäft mit zentral- und osteuropäischen Kunden. Hier wurde das bereits bestehende „Global Account Management System“ weiter optimiert, um den vielen grenzüberschreitend agierenden Kunden der RBI eine gruppenweit abgestimmte Betreuung, sowie - gemeinsam mit darauf spezialisierten Produktexperten - ein noch umfangreicheres Produktportfolio („Group Products“) im gesamten Netzwerk grenzüberschreitend anbieten zu können.

Weiters trägt das Geschäft mit strukturierten Handelsfinanzierungen für weltweit tätige Rohstoff-Handelsunternehmen, sowie das Dokumentengeschäft, Projektfinauzierungen und Exportfinanzierungen zu der guten Entwicklung im Firmenkundengeschäft bei. In Asien wird in Singapur, China und Malaysia schwerpunktmäßig Handelsfinanzierungsgeschäft betrieben. Auch 2012 performte die Region sehr gut. Singapur leistete hierzu, dank eines sehr guten Ergebnisses, einen wesentlichen Beitrag, während China 2012 - aufgrund einiger Schadensfälle - eine stark negative Abweichung aufwies. Finanzierungsgesellschaften in den USA und Hong Kong sind mit ausgewählten Produkten auf Nischengeschäft fokussiert. Hervorzuheben sind hier ebenfalls Handelsfinanzierungen aber auch Projektfinauzierungen, zumeist auf Konsortialbasis.

Trotz der bereits im ersten Halbjahr 2012 kurzfristig verschärften Eigenkapital-Bestimmungen konnte im Bereich Corporate ein sehr gutes Ergebnis erzielt werden.

Financial Institutions & Sovereigns

Für den Bereich Financial Institutions & Sovereigns war das Geschäftsjahr 2012 gekennzeichnet von einem schwierigen und volatilen Umfeld auf den internationalen Finanzmärkten. Ursachen dafür waren einerseits die Fortdauer der Schuldenkrise in einigen Ländern Südeuropas sowie signifikante regulatorische Massnahmen der Europäischen Bankenaufsicht. Letztere betreffend ist die Erhöhung der Kernkapitalquote (core tier 1) auf mindestens 9 % zur Jahresmitte 2012 hervorzuheben.

Erneut stand auch 2012 im Geschäft mit Financial Institutions & Sovereigns die Orientierung der Vertriebsaktivitäten auf Eigenkapital- und Liquiditätsschonende Bankprodukte im Vordergrund. Hier konnte die RBI einmal mehr ihre dominante Rolle als Partner im Zahlungsverkehr zwischen Ost und West unterstreichen und neue Kunden im Clearing hinzugewinnen. Neben dem Zahlungsverkehr gelangen eine Verbreiterung der Kundenbasis im Banknotengeschäft sowie auch ein Zuwachs an Neukunden im Custodygeschäft. Weiter zulegen konnte auch das Geschäft der klassischen Handelsfinanzierung. Der Schwerpunkt lag hier auf Investitionsgüter- und Rohstofflieferungen an Abnehmer in den wachstumsgetriebenen Volkswirtschaften Asiens. Neben den kommerziellen Geschäftsaktivitäten verzeichnete auch das Geschäft mit Kapitalmarktprodukten ein gutes Jahr. Hervorzuheben sind in diesem Geschäftsfeld die Anleiheemissionen für die Republik Österreich, die Republik Slowakei und Bulgarien, bei denen die RBI jeweils in führender Rolle aktiv war und einmal mehr ihre Kompetenz in diesem Geschäftszweig unterstrichen hat.

Das traditionelle Kreditgeschäft mit Financial Institutions war weiterhin gekennzeichnet von der klaren Fokussierung auf gute Kundenbeziehungen mit hohem Cross-selling Potential und einer entsprechend selektiven Transaktionsauswahl. Gekennzeichnet war dieses Geschäft von kleineren Transaktionsvolumina mit kürzeren Kreditlaufzeiten.

Capital Markets

Die europäische Schuldenkrise erreichte zu Jahresmitte ihren Höhepunkt. In der zweiten Jahreshälfte setzte eine Entschärfung in Folge von Maßnahmen und positiven Signalen der EZB und der betroffenen EU-Staaten ein. Der Geschäftsbereich Capital Markets konnte trotz volatiler Rahmenbedingungen und zahlreicher Unsicherheiten ein überdurchschnittliches Ergebnis ausweisen.

Der beibehaltene konservative Handelsansatz im FX-Geschäft sowie das aktive Management des Kundenflows führten zu einem sehr guten Ergebnis. Die Devisenhandelsplattform „FX Raiffeisen“, welche bereits von den RBI-Tochterbanken flächendeckend eingesetzt wird, wurde auch von den Raiffeisen-Landesbanken implementiert und das Servicelevel durch Produkterweiterungen weiter angehoben.

Geldmarktgeschäfte wurden mit sehr kurzen Laufzeiten und aufgrund der anhaltenden Überliquidität auf niedrigem Zinsniveau abgeschlossen. Im besicherten Bereich lag der Fokus der Geschäftstätigkeit bei EZB-fähigen Anleihen und Blue-Chip-Aktien, die aufgrund ihrer hohen Qualität zur Liquiditätsbeschaffung verwendet werden können.

Im Bondhandel wurde das Kreditrisiko auf den Handelsbüchern gering gehalten und vom sinkenden Zinsumfeld profitiert. Besonders hervorzuheben ist das überdurchschnittliche Ergebnis im Handel mit europäischen Staatsanleihen. Solide Erträge konnten mit dem Vertrieb von Derivaten, Privatplatzierungen und strukturierten Produkten erreicht werden. Die Zusammenarbeit im RBI Konzern wurde weiter ausgebaut. Erstmals wurden RBI-Emissionen in den CEE-Märkten über das Netzwerk zum Retailvertrieb zugelassen.

Die Investitionstätigkeit war defensiv, mit starkem Fokus auf ein ausgewogenes Risk/Return-Verhältnis. Spreadeinengungen und Zinsbewegungen wurden genutzt, um ein äußerst zufriedenstellendes Ergebnis zu erwirtschaften.

Treasury

Rund 66 Prozent des mittel- und langfristigen Wholesale Funding des RBI Konzerns wurden 2012 von der Konzernzentrale generiert.

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzt die RBI insbesondere zwei Emissionsprogramme: das „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“ und das „EUR 20.000.000.000 Emissionsprogramm der Raiffeisen Bank International AG“. Im Rahmen dieser Programme können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen aus den Programmen darf € 25 Milliarden bzw. € 20 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresultimo 2012 waren in beiden Programmen in Summe € 12 Milliarden aushaftend.

Angesichts des volatilen Marktumfelds setzte die RBI im Jahr 2012 ihren Funding-Plan zügig um. So konnte sie bereits im zweiten Quartal zwei Drittel des Funding-Bedarfs aus Wholesale Funding aufbringen, in dem sie eine erstrangige Benchmark-Emissionen sowie zahlreiche Privatplatzierungen emittierte. Im März wurde die erste Benchmark-Emission als erstrangige Fixzinsanleihe mit einem Volumen von € 500 Millionen und 3-jähriger Laufzeit emittiert. Die Platzierung erfolgte zu 175 Basispunkten über Mid-Swap, der Kupon lag bei 2,875 Prozent. Die Emission war deutlich überzeichnet.

Vor der Sommerpause nutzte die RBI das freundlichere Marktumfeld und emittierte eine zweite Benchmark-Anleihe im Volumen von € 750 Millionen. Auch diese Emission war gut überzeichnet. Die fünfjährige Anleihe wurde mit einem fixen 2,75 Prozent Kupon vermarktet, was einem Aufschlag von 165 Basispunkten über Mid-Swap entspricht.

Neben den erstrangigen Emissionen konnte die RBI auch erfolgreich nachrangige Mittel aufnehmen. Im Oktober emittierte sie die erste Tier2 Anleihe einer österreichischen Bank in Schweizer Franken. Die Anleihe stieß auf eine sehr gute Nachfrage und konnte mit CHF 250 Millionen weit über den Volumenserwartungen emittiert werden. Sie hat eine Laufzeit von 10 Jahren und einen Kupon von 4,75 Prozent. Der Kupon entspricht einem Aufschlag von 385 Basispunkten über CHF Mid-Swap.

Zeitnah nach der Debutanleihe in Schweizer Franken hat RBI ein Umtauschangebot aus Ergänzungskapital in nachrangiges Kapital (Tier2) durchgeführt, das von rund der Hälfte der Investoren angenommen wurde. Diese gute Nachfrage hat sich in der Sekundärmarktpformance wiederspiegelt. Das Papier notierte zum Jahresende fast einen Prozent in der Rendite tiefer als zum Umtauschzeitpunkt.

Für die Mittelaufnahme im kurzfristigen Bereich nutzte die RBI sowohl den Interbankenmarkt als auch ihre beiden Emissionsprogramme für kurzfristige Emissionen (Commercial Papers), das „European Commercial Paper Program“ und das „US Commercial Paper Program“. Im Rahmen beider Programme emittierte die RBI Commercial Papers in unterschiedlichen Währungen und konnte sich damit auch außerhalb des reinen Interbankenmarkts refinanzieren.

Zur Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen arbeitet die RBI auch aktiv an der Erschließung besicherter Refinanzierungsquellen, bei denen längerfristiges Funding gegen sonst illiquide Assets erhoben werden kann. Die dadurch erzielte Mobilisierung von Aktiva soll zukünftig an Bedeutung gewinnen.

Zweigniederlassungen und Repräsentanzen

Die RBI verfügt über insgesamt 5 Filialen in London, Singapur, Peking und Xiamen (China) sowie Labuan (Malaysia). Eine neue Filiale in Hong Kong wird den Betrieb im Frühjahr 2013 aufnehmen. Darüber hinaus ist die RBI in Paris, Stockholm, New York, Mumbai, Seoul, Ho Chi Minh City und China (Zhuhai, Harbin) durch Repräsentanzen vertreten. Während die Büros in Mailand und in Madrid geschlossen wurden, ist geplant, die Repräsentanz in Frankfurt in eine Filiale umzuwandeln. Die erforderlichen Genehmigungen wurden bei den zuständigen Aufsichtsbehörden in Österreich und in Deutschland beantragt. Die Aufgabe der neuen Filiale wird es sein, Firmenkunden bei Kapitalmaßnahmen, insbesondere bei den verschiedenen Formen der Forderungsfi-

nanzierung, zu begleiten. Die bisher durch die Repräsentanz geleistete Vertriebsunterstützung für die RBI Gruppe im Geschäft mit Tochterunternehmen deutscher Firmenkunden in CEE wird intensiviert. Mit dieser Änderung trägt die RBI der zunehmenden Bedeutung des deutschen Firmenkundenmarktes für die Bank Rechnung.

Die Ergebnisse der RBI Zweigniederlassungen in Asien fielen in diesem Jahr unterschiedlich aus. Während es in Peking und Xiamen einen Ertragsrückgang aufgrund erhöhter Kreditrisikovorsorge gab, konnten die Filialen Singapur und Labuan trotz reduzierter Ressourcen den Ertrag auf dem Vorjahresniveau halten. Dadurch beträgt der Gewinn vor Steuern in Asien insgesamt rund €49 Millionen. Im Bereich des Investment Banking-Geschäftes werden in Südostasien weiterhin sehr gute Ergebnisse erwirtschaftet. In China ist eine Ausweitung der M&A Geschäfte geplant.

Insbesondere in Zeiten volatiler Märkte und neuer regulatorischer Erfordernisse, stellen die Repräsentanzen – neben ihrer Kommunikationsfunktion – eine wichtige Unterstützung zur Optimierung von Kundenbeziehungen für die RBI aber auch das gesamte Netzwerk in CEE dar.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der Raiffeisen Bank International AG (RBI) sank im Geschäftsjahr 2012 um € 16,1 Milliarden oder 18,4 % auf € 71,3 Milliarden.

Aktivseitig reduzierte sich die Barreserve vor allem aufgrund niedrigerer Veranlagung von kurzfristiger Liquidität bei EZB/OeNB im Jahresvergleich um € 6,1 Milliarden auf € 1,0 Milliarden. Dadurch sanken auch die Schuldtitel öffentlicher Stellen um 81 % auf € 0,5 Milliarden, im Wesentlichen aus dem Abgang von österreichischen Bundesanleihen. Die Forderungen an Kreditinstitute nahmen um 12,5 % oder € 3,5 Milliarden auf insgesamt € 24,6 Milliarden ab. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf eine Abnahme der Forderungen gegenüber inländischen Kreditinstituten in Höhe von € 3,0 Milliarden zurückzuführen. Die Forderungen an Kunden sanken um 8,4 % oder € 2,4 Milliarden auf € 25,9 Milliarden und resultierten überwiegend aus dem Rückgang der Forderungen an ausländische Kunden (minus € 1,7 Milliarden). Insgesamt beträgt der Anteil der Forderungen an ausländische Kunden 74 %.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr auf € 2,2 Milliarden um 58 % oder € 3,1 Milliarden, insbesondere aus dem Verkauf von Wertpapieren. Das Volumen an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren verringerte sich leicht auf € 0,1 Milliarden. Der Posten Anteile an verbundenen Unternehmen erhöhte sich aufgrund des Ankaufs der Polbank EFG S.A. und wegen des Kaufs von Minderheitenanteilen bei Tochterbanken um 16 % oder € 1,2 Milliarden auf € 8,6 Milliarden.

Passivseitig zeigten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten eine Reduktion von 23 % auf € 29,1 Milliarden, die aus einer Reduktion der Festgeldeinlagen resultiert. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellten mit 41 % der Bilanzsumme nach wie vor den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RBI. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilten sich mit 51 % auf inländische und mit 49 % auf ausländische Banken. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wiesen zum Bilanzstichtag mit € 12,4 Milliarden einen um € 4,6 Milliarden niedrigen Wert auf, was vor allem auf ein geringeres Volumen bei Pensionsgeschäften zurückging. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden lag dabei mit 55 % deutlich unter dem Vorjahr.

Die Posten Verbriefte Verbindlichkeiten, Nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital sanken im Vergleich zum Vorjahr um 12,5 % oder € 2,1 Milliarden auf € 14,7 Milliarden. Das Platzierungsvolumen der Neuemissionen betrug im Jahr 2012 € 3,3 Milliarden (2011: € 3,9 Milliarden), denen im Jahr 2012 Abgänge von verbrieften Verbindlichkeiten von € 5,0 Milliarden aus Tilgungen und Konfundierungen gegenüberstehen. Weiters waren zum Stichtag kurzfristige Geldmarktzertifikate in Höhe von € 0,4 Milliarden (2011: € 0,8 Milliarden) aushaftend. Unter dem Bilanzposten Partizipationskapital in Höhe von € 2,5 Milliarden war per 31.12.2012 das durch die Republik Österreich im Zusammenhang mit dem Finanzmarktstabilitätsgesetz gezeichnete Partizipationskapital mit € 1,75 Milliarden aus dem Jahr 2009 enthalten.

Das Eigenmittelerfordernis per 31.12.2012 betrug € 2,8 Milliarden, wovon € 2,5 Milliarden auf das Kreditrisiko entfielen. Das entspricht einer Verringerung gegenüber dem Vorjahr von insgesamt € 0,8 Milliarden oder 21 %. Das anrechenbare Kernkapital (Tier I) betrug per 31.12.2012 € 6,6 Milliarden, um € 0,2 Milliarden über dem Vorjahr. Die anrechenbaren ergänzenden Eigen-

mittel (Tier II) wiesen per 31.12.2012 einen Wert von € 3,4 Milliarden auf (minus € 0,3 Milliarden). Das Tier III-Kapital beträgt € 0,2 Milliarden, insgesamt betragen die Eigenmittel € 10,1 Milliarden, ein Rückgang von € 0,1 Milliarden. Daraus ergibt sich eine höhere Eigenmittelüberdeckung von 258 % oder € 7,3 Milliarden (2011: 185 % oder € 6,6 Milliarden). Der Zuwachs der Überdeckung resultiert hauptsächlich aus thesaurierten Gewinnen bei gleichzeitig niedrigerem Eigenmittelerfordernis als Folge der EBA-Maßnahmen. Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko betrug für 2012 18,6 % (2011: 14,2%). Die Eigenmittelquote belief sich am 31.12.2012 auf 28,7% (31.12.2011: 22,8 %).

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2012 verzeichnete der Nettozinsenertrag der Raiffeisen Bank International (RBI) einen Rückgang um 32% oder € 169 Millionen auf € 361,5 Millionen. Dies ist unter anderem das niedrige Zinsniveau, eine hohe Liquiditätshaltung sowie auf geringere Erträge aus Wertpapieren zurückzuführen, deren Volumen sich durch Verkäufe stark reduzierte.

Die um € 148,4 Millionen auf € 626,7 Millionen gestiegenen Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen ergaben sich überwiegend aus dem Anstieg der Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen um 28 % oder € 134,9 Millionen, welcher aus den Dividendenauszahlungen aus verbundenen Unternehmen im Jahr 2012 resultiert.

Der Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen verzeichnete eine geringfügige Verbesserung von € 8,6 Millionen auf € 165,4 Millionen (2011: € 156,8 Millionen). Dabei entfiel der Hauptanteil am Provisionsergebnis von 37 % auf Erträge aus dem Wertpapiergeschäft (€ 59,3 Millionen).

Der Saldo der Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften ergab ein positives Ergebnis in Höhe von € 49,1 Millionen, eine Verringerung gegenüber dem Vorjahr um 45 %, die sich überwiegend aus dem Sondereffekt der Änderung der Bewertungsmethodik von Kapitalgarantien ergibt, die 2011 aufgrund zur Anpassung an die gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen notwendig wurde.

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um € 21,0 Millionen auf € 102,2 Millionen. Unter der Position waren Erträge aus diversen Leistungen gegenüber Netzwerkbanken (70%) und der Muttergesellschaft RZB AG (6%) ausgewiesen.

Die Betriebserträge erreichten einen Wert von € 1.304,8 Millionen, was eine Senkung gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % bedeutet.

Dem gegenüber zeigten die gesamten Betriebsaufwendungen einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 14,1 % auf € 633,5 Millionen.

Der Personalaufwand erhöhte sich von € 270,7 Millionen auf € 272,4 Millionen und resultiert aus der Erhöhung der allgemeinen Gehälter sowie höheren Aufwänden für die Dotation von Pensions- und Abfertigungsrückstellungen.

Der Sachaufwand zeigte eine geringfügige Erhöhung um € 44,6 Millionen oder 18,7 % auf € 283,5 Millionen. Die Ausgaben für Sachaufwand umfassten im Wesentlichen die Ausgaben für IT und Kommunikation (Anteil von 36%) sowie Honorarkosten für Beratungen und Prüfungen (Anteil von 11%).

Die Abschreibungen auf Sachanlagen reduzierten sich um 2,3 Millionen auf € 28,4 Millionen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich in der RBI um € 34,3 Millionen auf € 49,2 Millionen im Jahr 2012, wobei € 38,8 Millionen aus Drohverlustrückstellungen für Bankbuchderivate stammen.

Nach Abzug der gesamten Betriebsaufwendungen von den Betriebserträgen ergab sich in der RBI ein Betriebsergebnis für das Geschäftsjahr 2012 in Höhe von € 671,4 Millionen, was gegenüber dem Vergleichszeitraum 2011 eine Verringerung um 14% oder € 110,2 Millionen bedeutete.

Demzufolge errechnete sich eine Cost/Income Ratio von 48,5 % (Vorjahr: 41,5 Prozent).

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren ergab einen positiven Saldo in Höhe von € 6,7 Millionen im Jahr 2012 (2011: Minus € 59,4 Millionen). Die wesentlichen Faktoren hierfür sind vor allem eine Erhöhung der Einzelwertberichtigungen in der Zentrale und Filiale Peking um insgesamt € 101,6 Millionen, eine Auflösung der Pauschalwertberichtigungen unter anderem aufgrund einer Methodenänderung über € 48,9 Millionen (2011: Minus 29,3 Millionen), ein realisiertes Kursergebnis aus Verkäufen von sonstigen Wertpapieren des sonstigen Umlaufvermögens in Höhe von € 58,1 Millionen (2011: Minus 13,6 Millionen) sowie einem Gewinn aus der Aufrechnung einer Ergänzungskapitaleinlage in Höhe von € 112,0 Millionen.

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen veränderte sich von minus € 183,3 Millionen in 2011 auf plus € 79,0 Millionen in 2012, bedingt durch die Veräußerung von Wertpapieren des Anlagevermögens und einem Rückgang der Abschreibungen bei Beteiligungen und bei Verbundenen Unternehmen.

Somit ergab sich ein positives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe von € 757,1 Millionen, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 40,5 % bedeutete.

Daraus resultierte ein Return on Equity vor Steuern von 11,3 % (2011: 19,0 %).

Der Aufwand für Steuern auf Einkommen und Ertrag reduzierte sich von € 39,5 Millionen auf € 16,7 Millionen. Im Vorjahr wurden höhere Vorsorgen für Steuerzahlungen aus Vorperioden dotiert.

Der Aufwand für Sonstige Steuern stieg auf € 101,6 Millionen, im Wesentlichen verursacht durch die Stabilitätsabgabe für Banken in Höhe von € 102,7 Millionen welche durch Rückvergütungen aus sonstigen Steuern marginal kompensiert wurde.

Als Return on Equity nach Steuern errechnete sich ein Wert von 9,6 % (2011: 16,9 %).

Der Jahresüberschuss per 31.12.2012 betrug € 638,8 Millionen (2011: € 1.069,9 Millionen). Den Gewinnrücklagen wurde ein Betrag von € 211,0 Millionen zugeführt.

Vom verbleibenden Jahresgewinn erhalten die Partizipationsscheininhaber eine Ausschüttung in Höhe von € 200,0 Millionen. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von € 1,3 Millionen verbleibt ein ausschüttbarer Bilanzgewinn von € 229,1 Millionen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende in Höhe von € 1,17 je Stammaktie auszuschütten. Auf Basis der insgesamt ausgegebenen Aktien bedeutet das einen Maximalbetrag von € 228,7 Millionen.

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a (1) UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt € 596.290.628,20 und ist in 195.505.124 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien aufgeteilt. Davon waren zum Stichtag 31. Dezember 2012 557.295 Stück eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 194.947.829 Aktien im Umlauf befanden. Für detaillierte Angaben wird auf die Erläuterungen im Anhang Punkt Eigenkapital verwiesen.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien, indirekt rund 78,5 Prozent am Grundkapital der Gesellschaft. Die restlichen Aktien der RBI befinden sich im Streubesitz. Dem Vorstand sind darunter keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die zumindest 10 Prozent betragen. Die RZB ihrerseits steht zu rund 78,5 Prozent im Eigentum der R-Landesbanken-Beteiligung GmbH, Wien, die wiederum zu 100 Prozent von der Raiffeisenlandesbanken-Holding GmbH gehalten wird.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode wiedergewählt werden können. Mitglied des Aufsichtsrats kann ferner keine Person sein, welche insgesamt bereits 8 Aufsichtsratsmandate in börsennotierten Gesellschaften hat. Der Vorsitz im Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft zählt doppelt. Von dieser Beschränkung kann die Hauptversammlung durch einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen Abstand nehmen, sofern dies gesetzlich zulässig ist. Jede zur Wahl bestellte Person, welche mehr Aufsichtsratsmandate oder Vorsitze in börsennotierten Gesellschaften hat, hat dies der Hauptversammlung gegenüber offen zu legen. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats und. Die Satzung der Gesellschaft sieht vor, dass soweit nicht zwingende gesetzliche Bestimmungen oder die Satzung eine andere Mehrheit vorschreiben, die Hauptversammlung ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen fasst und in Fällen, in denen das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, mit einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Aufgrund dieser Bestimmung können Aufsichtsratsmitglieder vorzeitig mit einfacher Mehrheit abberufen werden. Der Aufsichtsrat kann Satzungsänderungen, die nur die Fassung betreffen, beschließen. Dieses Recht kann an Ausschüsse delegiert werden. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital - allenfalls in mehreren Tranchen - um bis zu € 298.145.314,10 durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnutzung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegebenen würden, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Der Vorstand wurde in der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 ermächtigt gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der gegenständlichen Beschlussfassung durch die Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit dem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.173.587,50 verbunden ist, auszugeben. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Wandelschuldverschreibungen ist ausgeschlossen. Bis dato wurden keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke - mit Ausnahme des Wertpapierhandels - durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1,- pro Aktie, der höchste beim Rückwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 % über dem durchschnittlichen, ungewichteten Börsenschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen 10 Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des „Share Incentive Program“ der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre auch ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2012 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert der zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt

werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International zur nunmehrigen RBI mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft untergegangen. Das betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben. Im Übrigen wird auf den Anhang, Punkt Eigenkapital verwiesen.

Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International am 10. Oktober 2010 wurde die Emission „Raiffeisen-Partizipationskapital 2008/2009“ der RZB in Höhe von € 2,5 Milliarden zu unveränderten Konditionen auf die RBI übertragen.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 8. Juni 2011 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft gemäß § 102a BWG ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das gesamte Partizipationskapital oder das Partizipationskapital einzelner bereits bei der Emission unterschiedener Tranchen mit Zustimmung des Aufsichtsrats unter Berücksichtigung der Emissionsbedingungen einzuziehen; eine teilweise Einziehung von Partizipationskapital einzelner Emissionen oder Tranchen ist zulässig, wenn die Gleichbehandlung der Berechtigten aus Partizipationskapital gewährleistet ist.

(8) Es bestehen folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden:

- Im Rahmen der D&O-Versicherung der Gesellschaft ist vorgesehen, dass im Falle einer Verschmelzung der RBI auf einen anderen Rechtsträger, der Versicherungsvertrag automatisch endet ohne dass es einer Kündigung bedarf und Versicherungsschutz nur für Versicherungsfälle wegen vor Verschmelzung begangener Pflichtverletzungen besteht. Im Falle einer Mehrfachversicherung infolge Neubeherrschung besteht Versicherungsschutz ebenfalls nur für Versicherungsfälle wegen bis zum Zeitpunkt der Neubeherrschung begangener Pflichtverletzungen.
- Das Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft sieht bei einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor: „Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- Ferner sehen die von der RBI bezüglich einzelner Tochterunternehmen mit den jeweiligen Mitaktionären abgeschlossenen Syndikatsverträge vor, dass diese bei einem Kontrollwechsel automatisch enden.
- Die mit der RZB AG abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und Logos Raiffeisen Bank International für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.
- Refinanzierungsverträge der Gesellschaft sowie Garantien für Verbindlichkeiten an Tochtergesellschaften sehen bei einem Kontrollwechsel mit wesentlichen negativen Auswirkungen ein vorzeitiges Kündigungsrecht der Kreditverträge vor.

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die RBI AG beschäftigte per 31.12. 2012 2.027 Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten, exklusive in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiter) was gegenüber 2011 (2.113 Mitarbeiter) einen Rückgang von 4,1 % ergibt. Dies ist bedingt durch die Ausgliederung des Bereiches IT-Operations an die Raiffeisen Informatik Ges.m.b.H; bereinigt um diesen Effekt ergäbe sich eine Steigerung von 0,5%. Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 47 %. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RBI neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Insbesondere die Elternteilzeit wird unverändert stark nachgefragt, sodass der Anteil von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Teilzeit mit dem Bilanzstichtag insgesamt 13 % beträgt.

Nachbesetzungen wurden vor allem in kritischen Funktionen getätigt, um fluktuationsbedingte Abgänge zu ersetzen. Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 7,8 % (für 2011 waren es 7,9 %). Dieser Wert ist bereinigt um den Effekt der Ausgliederung des Bereiches IT-Operations an Raiffeisen Informatik.

Performance Management

Auch 2012 wurden noch Anpassungen des bestehenden Performance Management Prozesses an die gesetzlichen Vorgaben des BWG vorgenommen; diese wurden in die bestehenden Richtlinien zu Performance Management eingearbeitet.

Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit dem Bereich Planning & Finance die zeitliche und inhaltliche Abstimmung des Budgetierungsprozesses mit dem Zielvereinbarungsprozess verbessert und die Performanceindikatoren wurden überarbeitet und geschärft.

In Umsetzung der Bestimmungen des BWG wurden die Performance Agreements aller Mitarbeiter, die zum sogenannten „Identified Staff“ gehören, auf die Gesetzeskonformität ihrer Ziele überprüft, bei allen anderen Mitarbeitern wurden stichprobenweise Qualitätskontrollen gemacht. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf Ziele im Zusammenhang mit Mitarbeiterführung gelegt.

Da die Abwicklung des Performance Management Prozesses elektronisch erfolgt, wurden auch weitere Verbesserungen für die Nutzer im Human Resources IT-System umgesetzt.

Talent Management und Führungskräfteentwicklung

Obwohl 2011 in der Studie „Top Company for Leaders 2011“ von AonHewitt ein ausgezeichneter Standard der bestehenden Talent Management Systeme und der Führungskräfteentwicklung bescheinigt wurde, wurde in diesem Jahr im Rahmen einer konzernweiten Initiative an einer weiteren Verbesserung unseres integrierten Talent Management Systems und der Steigerung der Qualität der Implementierung gearbeitet.

Dazu hat ein internationales Projektteam mit HR Experten aus Wien und von Netzwerkbanken gemeinsam mit externen Spezialisten auch die Umsetzung der Talent Management Prozesse in Wien analysiert.

Aufbauend auf die Ergebnisse werden im Jahr 2013 konzentriert Maßnahmen im Bereich „cross-functional“ bzw „international rotation“ erstellt werden.

Fachausbildung (Professional Development)

Im Einklang mit der Konzernstrategie wurden die Schwerpunkte der Weiterbildungsaktivitäten 2012 auf Fachgebiete wie Kapitalmarktprodukte, das gehobene Privatkundengeschäft sowie Risikomanagement und Inkasso gesetzt. Umfangreiche Trainingsinitiativen wurden auch zum Thema "Lean" gestartet, um Führungskräften und Mitarbeitern das nötige Rüstzeug an die Hand zu geben, Prozesse zu verschlanken und damit Effizienz zu steigern. Das Grundwissen wird über eLearning ausgerollt, die praktische Umsetzung wird insbesondere durch Aufenthalte in Konzerneinheiten, in denen die Lean-Methodik bereits erfolgreich implementiert wurde, vermittelt.

Zur Förderung des grenzüberschreitenden Wissens- und Erfahrungsaustausches wurden auch fachliche Austauschprogramme für erfahrene Mitarbeiter z.B. aus den Bereichen Risikomanagement oder Treasury weiter ausgebaut.

Karrierepfade

Bereits 2011 wurde in der RBI mit der Überarbeitung und stärkeren Strukturierung von Fachkarrieren mit dem Ziel begonnen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine attraktive Alternative zur Führungskarriere zu bieten, sowie unseren wertvollsten Know-how-Trägern gezielt Perspektiven für ihre berufliche Weiterentwicklung aufzuzeigen und sie an das Unternehmen zu binden. Im Jahr 2012 wurden systematisch für eine große Anzahl von Positionen Karrierepfade erstellt und mögliche Entwicklungsmaßnahmen ausgearbeitet. Diese Informationen werden allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen Führungskräften zur Verfügung gestellt, um individuelles Karrieredesign zu ermöglichen.

Entwicklungen im Kompensationsbereich

Da die vorhandenen Mittel knapper werden, wurde ein vermehrtes Augenmerk darauf gelegt, dass Gehaltserhöhungen oder Boni auf Basis differenzierter Leistungsbeurteilungen in Umsetzung des Performance Management Systems an Leistungsträger gewährt, und nicht nach dem „Gießkannenprinzip“ verteilt wurden.

Ein beträchtlicher Teil an Kapazitäten nicht nur von Human Resources sondern auch von Legal und Risk musste auch 2012 für die Umsetzung der speziellen Regulierungen für Vergütungssysteme im Bankenbereich eingesetzt werden. Die im Jahr 2011 erstellten allgemeinen – für alle Mitarbeiter geltenden – und speziellen – nur für die Geschäftsleitung, Risikokäufer und besondere Mitarbeiter in Kontrollfunktionen geltenden – Vergütungsgrundsätze der RBI mussten umgesetzt werden.

Jedes Jahr sind weiters sämtliche der Kreditinstitutsgruppe der RBI angehörenden Unternehmen nach Risiko-Kriterien zu durchleuchten, und es ist festzulegen, in welchem Umfang die Vergütungsregeln zur Anwendung gelangen. Weiters sind in all diesen Unternehmen jährlich jene Positionen zu identifizieren, die hinsichtlich ihrer Entlohnung unter die restriktiven Bestimmungen des BWG fallen.

Weiterentwicklung der Aufbauorganisation

Die Optimierung der Aufbauorganisation nach der Fusion 2010 wurde 2012 weiter fortgesetzt. Wie im Vorjahr fanden auch 2012 die umfangreichsten Organisationsänderungen im Vorstandsbereich Retail Banking, Operations & IT statt. In Fortführung des Organisationsentwicklungsprojektes 2011 („Peacock“) wurde der Bereich IT Operations mit allen seinen Aufgaben in die Raiffeisen Informatik ausgegliedert. Weiters wurden IT-Abteilungen zur Erhöhung der Effektivität zusammen geführt sowie die für Operations im Head Office zuständigen Abteilungen neu geordnet.

Auch im Vorstandsbereich Risiko gab es einige organisatorische Anpassungen und Neuverteilungen von Aufgaben.

Corporate Responsibility

Nachhaltigkeit in der RBI

Die traditionellen Raiffeisen-Werte bilden das Fundament für die Tätigkeit aller Raiffeisen-Organisationen. Auch für die RBI als nachhaltig agierende Bankengruppe sind sie zentrale Orientierungspunkte bei der Ausgestaltung ihrer unternehmerischen Verantwortung. Friedrich Wilhelm Raiffeisen zeigte als einer der ersten verantwortungsbewussten Banker, dass ein nachhaltig gestalteter Geldkreislauf für alle Beteiligten wertschöpfend und sinnstiftend sein kann. Die Grundlage dafür war soziales und verantwortungsvolles Denken und Handeln. Gesellschaftliche Solidarität, Hilfe zur Selbsthilfe und Nachhaltigkeit sind somit seit jeher Leitlinien für das wirtschaftliche Handeln von Raiffeisen.

Dass unternehmerische Verantwortung und Nachhaltigkeit integraler und selbstverständlicher Teil des täglichen Geschäfts der RBI sind, zeigt sich u. a. darin, dass diese als eines von nur 22 Unternehmen im VÖNIX, dem ersten österreichischen Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, enthalten ist. Welchen Herausforderungen sich die RBI in Bezug auf Nachhaltigkeit stellt und welche Fortschritte sie hierbei macht, lässt sich dem Corporate-Responsibility-Bericht der Gruppe, der 2013 wieder publiziert wird, entnehmen.

Das Nachhaltigkeitsmanagement der RBI fokussiert nicht nur auf die Umsetzung operativer Nachhaltigkeitsmaßnahmen für die RZB, die RBI und deren Netzwerkbanken, sondern es fungiert seit 2012 mit dem Ziel, Mehrwert für alle Organisationen zu generieren, auch als Competence Center für die gesamte Raiffeisen-Bankengruppe in Österreich. Dadurch werden Kompetenzen gebündelt und die Themen Nachhaltigkeit und unternehmerische Verantwortung noch stärker in die gemeinsame Geschäftsstrategie eingebunden.

Gelebte Nachhaltigkeitsstrategie

Die Nachhaltigkeitsstrategie der RBI steht auf drei Säulen, die gleichermaßen die Verantwortung und den selbst gestellten Anspruch des Unternehmens definieren:

- Verantwortungsvoller Banker
- Fairer Partner
- Engagierter Bürger

Verantwortungsvoller Banker

Im Kerngeschäft liegt der wirkungsvollste Hebel für einen substanziellen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung. Daher sieht die RBI ihre zentrale Verantwortung als verantwortungsvoller Banker in der Vergabe von Krediten und Veranlagung von Geldern. In allen Geschäftsfeldern und bei allen Produkten strebt die RBI deshalb danach, langfristig ertragreiche Geschäftsbeziehungen aufzubauen und dabei Sozial- und Umweltrisiken zu vermeiden.

Der gruppenweit verbindliche Verhaltenskodex (Code of Conduct – CoC) basiert auf den Raiffeisen-Grundwerten und orientiert sich an den konkreten Erfordernissen des Alltagsgeschäfts im In- und Ausland. Dabei geht er über die rechtlichen Rahmenbedingungen hinaus. Die Verhaltensregeln geben allen Mitarbeitern eine klare Orientierung für ihr Handeln in wirtschaftlicher, ethischer und gesellschaftlicher Hinsicht. Der CoC ist sowohl auf der Website der RBI als auch auf jenen der verbundenen Unternehmen in der jeweiligen Landessprache verfügbar.

Die RBI zählt zu den unterzeichnenden Unternehmen des UN Global Compact (UNGC) und verpflichtet sich damit zur konsequenten Einhaltung der zehn UNGC-Prinzipien verantwortungsvollen Wirtschaftens. Ihre diesbezüglichen Fortschritte dokumentiert sie jährlich in der sogenannten „Communication on Progress“-Meldung. Auch von ihren Mitarbeitern und Führungskräften sowie von ihren Partnern und Lieferanten erwartet sie deshalb eine entsprechend verantwortungsvolle Haltung.

Fairer Partner

Wirtschaftlicher Erfolg und unternehmerische Verantwortung gehen Hand in Hand und wirken wechselseitig. Stakeholder-Gruppen wie Mitarbeiter, Kunden, Partner, Lieferanten und Aktionäre profitieren von diesem Erfolg. Als fairer Partner pflegt die RBI einen transparenten und wertschätzenden Umgang mit ihren Stakeholder-Gruppen. Voraussetzung dafür ist ein offener und konstruktiver Dialog. Dieser fördert nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern hilft auch, die Bedürfnisse der Stakeholder frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu handeln. In diesem Sinn veranstaltete die RBI im November 2012 bereits zum dritten Mal einen als „Green Meeting“ zertifizierten Stakeholder Council.

Die Mitarbeiter sind das wichtigste Kapital der RBI und stellen nach den Kunden die zahlenmäßig größte Stakeholder-Gruppe dar. Da die Mitarbeiter der RBI aus über 50 Ländern stammen, zählen Chancengleichheit und Integration zu den wesentlichen Merkmalen der Unternehmenskultur. Als Arbeitgeber bekennt sich die RBI nicht nur zum Leistungsprinzip, sondern schafft ein Umfeld, das eine fachliche und persönliche Weiterentwicklung ermöglicht. Mehr zu den zahlreichen Initiativen in diesem Bereich finden Sie im Kapitel Personalbericht.

Engagierter Bürger

Raiffeisen tritt für ein nachhaltiges Wirtschaftsmodell ein, das eine vernünftige Balance zwischen einer wettbewerbsstarken Marktwirtschaft, sozialer Verantwortung und Rücksichtnahme auf die natürlichen Ressourcen schaffen soll. Das Engagement der RBI reicht über das Kerngeschäft hinaus und verfolgt das Ziel, einerseits erwünschte gesellschaftliche Entwicklungen anzuregen und andererseits Fehlentwicklungen aufzuzeigen sowie diesen auf verschiedenen Ebenen entgegenzuwirken.

Gesellschaftliches Engagement

Vielfalt, Toleranz und Humanismus sind tragende Konstanten des Selbstverständnisses der RBI, wenn es um Beiträge zu einer zukunftsgerichteten Entwicklung der Gesellschaft geht. Wesentliche Ziele des gesellschaftlichen Engagements der RBI sind dabei Armutsbekämpfung, Integration und Solidarität. Umgesetzt werden sie durch Corporate-Volunteering-Programme und Partnerschaften mit Non-Profit-Organisationen sowie Nichtregierungsorganisationen.

Vor diesem Hintergrund führte die RBI z. B. im Dezember 2012 bereits zum fünften Mal die Weihnachts-Charity „Surprise in a Box“ durch. Bei dieser Aktion spendeten und verpackten Mitarbeiter Geschenke für bedürftige Kinder des Asylzentrums der Caritas in Wien. Die Mitarbeiter der Raiffeisen Bank Kosovo beteiligten sich im Berichtszeitraum für einen Tag an der Regierungsoffensive „Clean up Kosovo“ und halfen mit, Abfälle auf öffentlichem Grund zu beseitigen. Weiters unterstützte die Bank im Kosovo die Errichtung von Suppenküchen für Bedürftige, während die Raiffeisenbank Bosna i Hercegovina im Rahmen des Projekts „Book by Book“ Spenden für Schulausstattungen sponserte. Die H. Stepic CEE Charity, ein gemeinnütziger Verein, der sich für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Frauen in

Zentral- und Osteuropa einsetzt, implementierte 2012 erneut mehrere Projekte. Durch die ehrenamtliche Unterstützung von Mitarbeitern der RBI wurden 16 Projekte in 7 Ländern realisiert, darunter die Errichtung eines Mutter-Kind-Heims in Moldau, eines Tageszentrums für Straßenkinder in Serbien, die Bildungsförderung von Schülern in den Rückkehrgebieten in Bosnien und Herzegowina sowie die Finanzierung eines Schulbusses für Roma-Kinder in der Ukraine. Details zu diesen Projekten finden sich unter www.stepicceeharity.org.

Betriebsökologie

Im Vergleich zu Unternehmen anderer Branchen halten sich die direkten Umweltauswirkungen der betrieblichen Tätigkeit der RBI in Grenzen. Dennoch setzt sich die RBI zum Ziel, negative Umweltauswirkungen an allen Standorten möglichst gering zu halten. Häufig geht sie dabei über die Einhaltung gesetzlicher Auflagen und Anforderungen hinaus. Im vergangenen Geschäftsjahr wurde z. B. mit dem „space2move“ ein neues, in Niedrigstenergiebauweise errichtetes Betriebsgebäude in Wien frisch bezogen. Das innovative Bauwerk verbindet optimal klimatisierte Büroräumlichkeiten mit niedrigen Energiekosten und einem vorzeigbaren ökologischen Fußabdruck. Die Zertifizierung des Umweltmanagementsystems für alle Standorte in Wien nach ISO 14001 ist seit 1998 selbstverständlich für die RBI. Seit 2011 stellt die RBI im Rahmen des „Carbon Disclosure Project“ auch freiwillig Informationen zu ihren CO₂-Emissionen zur Verfügung und belegte im Jahr 2012 den dritten Platz unter den teilnehmenden Unternehmen aus Österreich.

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten.

Kapitalanforderungen

Das erste Halbjahr 2012 war v. a. von Maßnahmen zur Erreichung der von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) geforderten harten Kernkapitalquote von 9 Prozent geprägt. Dieses Ziel war den größten europäischen Banken, darunter der RZB Gruppe, im Herbst 2011 auferlegt worden, um das Bankensystem gegen das volatile Marktumfeld resistenter zu machen und die Finanzmarktstabilität zu verbessern. Die RBI selbst war nicht Gegenstand der EBA-Analyse, sodass für die RBI kein detailliertes Ergebnis vorlag. Dennoch erarbeitete die RBI als Teil der RZB etliche Initiativen, um die vorgeschriebene Quote zu erreichen. Mit der Umsetzung dieser Maßnahmen wurde bereits 2011 begonnen. Das von der EBA festgesetzte Ziel wurde dadurch bis Juni 2012 nicht nur erreicht, sondern sogar deutlich übererfüllt.

Zur Unterstützung der Kapitalplanung dienen auch die im Risikomanagement der RBI fest verankerten Stresstests. Neben den von Aufsichtsbehörden durchgeführten regulatorischen Stresstests wurden 2012 interne Analysen für weitere Szenarien und potenzielle Risikotreiber durchgeführt. Neben erhöhtem Kapitalbedarf im Stressfall und steigenden Wertberichtigungen für das Kreditportfolio fanden dabei auch Marktrisiken, operationelle Risiken, gestiegene Finanzierungskosten und zahlreiche weitere Kapital- und Ertragskomponenten Eingang in die integrierte Betrachtungsweise.

Liquiditätsrisiko

Im Liquiditätsrisikomanagement wurden die Geldflussmodellierungen für den regulären Erwartungsfall weiterhin um Erkenntnisse der vergangenen Jahre erweitert, um die darauf basierenden Vorschaurechnungen für Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse anpassen zu können. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht und andererseits die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die vorgesehene Umsetzung der Liquiditätsvorschriften nach Basel III war auch 2012 ein weiteres Thema im Zusammenhang mit dem Liquiditätsrisiko. Obwohl noch keine finale Fassung der regulatorischen Vorschriften vorliegt und diese daher noch sehr unterschiedlich interpretiert werden, wurden bereits Berechnungen für die RBI und einzelne Konzerneinheiten durchgeführt. Die Imple-

mentierung der erforderlichen Datenlandschaft und der entsprechenden Berechnungsapplikationen bildete 2012 einen der Arbeitsschwerpunkte.

Aufgrund der zunehmend besseren Verfügbarkeit von Liquidität auf den Finanzmärkten und des guten Zugangs der RBI zu Refinanzierungsmöglichkeiten wurde der 2011 erhöhte Liquiditätspuffer im Lauf des Berichtsjahres wieder reduziert. Dabei wurde gleichzeitig die Zusammensetzung der enthaltenen Aktiva optimiert. Diese Maßnahmen sollen – unter Aufrechterhaltung eines angemessenen Liquiditätspuffers – auch die nachhaltige Stärkung der Nettozinsmarge unterstützen.

Zinsrisiko

Das Zinsergebnis stellt einen bedeutenden Ergebnismotor für die RBI dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und zum Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wird das Risikomanagement im Hinblick auf Zinsflüsse in einer eigenen Einheit unabhängig von der Steuerung des Liquiditätsrisikos wahrgenommen. Hier wird v. a. der Einfluss von unterschiedlichen Zinsszenarien auf das Zinsergebnis simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Tendenzen schnell reagieren. Im Jahr 2012 standen in diesem Bereich die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reporting-Werkzeuge und die Harmonisierung dieser innovativen Systeme innerhalb der Gruppe im Vordergrund.

Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisiko-Management auf den Zahlen eines internen Modells. Das Modell errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zur besseren Abbildung der Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursänderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert, so etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Szenariengenerierung sowie unterschiedlicher Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs ist bereits heute als Basis geeignet, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen. Das Modell ist zusätzlich um ein Stressed VaR Modul erweitert worden, das die seit 31.12.2011 geltenden regulatorischen Anforderungen erfüllt. Zur besseren Messung von Optionsrisiken wurde 2012 ein zusätzliches Modul im internen Modell aufgebaut, welches die Vegasrisiken im Konzern mit einem hybriden Simulationsansatz misst.

Das Modell bestand den Begutachtungsprozess der FMA und der OeNB und wird seit 30. August 2010 für die Eigenmittelnberechnung des Fremdwährungs- und des allgemeinen Zinsrisikos des Handelsbuchs für die Konzernzentrale verwendet. Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbücher der RBI basierend auf dem VaR bei einem Tag Haltedauer und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung zählen unter anderem zu den festen Agendapunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Zur Sicherstellung der Güte des Modells wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen und zeigten auch in den vergangenen Monaten keine wesentlichen Abweichungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

Management von notleidenden Krediten

2012 war ein schwieriges Jahr für die Kernmärkte der RBI, in der RBI AG wurde ein Anstieg der notleidenden Kredite von 26 Prozent oder € 271 Millionen verzeichnet. Die RBI erzielte 2012 signifikante Prozessverbesserungen in der Früherkennung und Bearbeitung gefährdeter Kredite, wodurch eine weitere Zunahme der Non-performing Loans weitgehend verhindert werden konnte. Wichtige Eckpfeiler sind hier die verbesserte Effizienz der Prozesse, kontinuierliche Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung der Mitarbeiter in diesem Bereich und der fortlaufende Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedern der Kreditinstitutsgruppe.

Basel II und III – regulatorisches Umfeld

Die RBI beschäftigte sich auch 2012 intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Ein Großteil der erwarteten Änderungen ergibt sich aus den Vorbereitungen auf die Einführung der EU-Verordnung CRD IV/CRR, insbesondere aus den Vorgaben zu den Themen Kapitalbedarf, Liquiditätskennzahlen und Abzug von Minderheitenanteilen. Der potenzielle Einfluss der neuen bzw. geänderten gesetzlichen Regelungen auf die RBI wurde eingehend analysiert, und bei Bedarf wurden entsprechende interne Richtlinien erlassen.

Neben den bereits aufgenommenen Vorbereitungen im Zusammenhang mit den neuen Basel-III-Regelungen stand 2012 die laufende Implementierung des fortgeschrittenen Basel-II-Ansatzes nach wie vor im Fokus des Risikomanagements. Die Basel-II-bezogenen Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Tochterunternehmen in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Weiterentwicklung des Standardansatzes beim operationellen Risiko.

Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)

Aktives Risikomanagement stellt für die RBI eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt die Bank ihr umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RBI verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften der Bank zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI festgelegt, wobei zu den Risikogrundsätzen der Bank unter anderem folgende Prinzipien gehören:

- **Integriertes Risikomanagement**
Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden**
Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung konzernweit eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI.
- **Laufende Planung**
Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auch auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle**
Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrollingaktivitäten.
- **Vor- und Nachkalkulation**
Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten und spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement auf mehreren Stufen im Konzern. Die RBI entwickelt und implementiert die entsprechenden Konzepte in Abstimmung mit der RZB als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzerntochtereinheiten. Die Risikomanagementeinheiten in der RBI tragen dabei vielfach eine Doppelverantwortung: einerseits sorgen sie für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagementprozesse im gesamten Konzern und andererseits implementieren sie die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien bzw. steuern das Geschäft der RBI innerhalb der genehmigten Risikobudgets.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Die Aufgaben dieses Bereiches umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzernrisikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen.

Risikokomitees

Das Risk Management Komitee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Komitee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften der RBI und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Komitees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute und den öffentlichen Sektor unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Komitee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

In den Credit Portfolio Komitees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Kundensegmente). Das Kreditportfoliomanagement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RBI. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Konzern-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Säule 2 von Basel II gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RBI wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe durch die österreichische Finanzmarktaufsicht geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend der in Vorbereitung befindlichen Basel-III-Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen	95 Prozent spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches und operationelles Risiko, sowie das Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Kreditrisiko Firmenkunden	670.244	38,2%	1.107.455	41,0%
Marktrisiko	441.921	25,2%	432.178	16,0%
Kreditrisiko Kreditinstitute	199.695	11,4%	324.133	12,0%
Operationelles Risiko	142.546	8,1%	216.089	8,0%
Beteiligungsrisiko	96.704	5,5%	348.689	12,9%
Sonstige Sachanlagen ¹	58.125	3,3%	0	0,0%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	50.674	2,9%	27.011	1,0%
Makroökonomisches Risiko ¹	7.912	0,5%	0	0,0%
Liquiditätsrisiko ¹	4.699	0,3%	0	0,0%
Risikopuffer	83.630	4,8%	245.555	9,1%
Gesamt	1.756.148	100,0%	2.701.110	100,0%

¹ Neue Position auf Grund der Weiterentwicklung in der ökonomischen Kapitalberechnung

Die RBI wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings der RBI ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung der Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Das ökonomische Kapital zeigt das größte Risiko im Kreditrisiko der Forderungskategorie Firmenkunden. Dieses trägt 38,2 Prozent zum Gesamtrisiko bei, insgesamt sind Kreditrisiken für 52,4 Prozent des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Für das Marktrisiko liegt ein Anteil von 25,2 Prozent vor, zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken alloziert.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese

Planung erfolgt in der RBI jeweils für drei Jahre auf revolvingender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zu dieser Betrachtung erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand der Bank auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt, wobei die Berechnung im Lauf des Jahres 2012 bereits auf die in Vorbereitung befindlichen Basel-III-Regelungen umgestellt wurde.

Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 95 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert die Bank die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Das Ziel der Nachhaltigkeits-Perspektive ist, es sicherzustellen, dass die RBI am Ende in der mehrjährigenvollen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechterndensignifikant schlechteren makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügen würdeverfügt. Die Analyse der Nachhaltigkeits-Perspektive basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine Notwendigkeit für substantielle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens darstellen. Die aktuell erforderlichenotwendige Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch die, welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) lassen, als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit auch die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts, das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht. Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RBI steuert darauf aufbauend aktiv die Portfolio-Diversifikation, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamt-Exposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RBI, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse. Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des

Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Das Kreditportfolio der RBI ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die Forderungen gliedern sich dem Herkunftsland der Kunden entsprechend nach Regionen wie folgt (Länder mit Kreditobligo größer als € 2 Milliarden sind getrennt dargestellt):

in € Tausend	2012	Anteil	2011 ¹	Anteil
Österreich	30.355.596	35,0%	43.160.721	40,3%
Ferner Osten	8.302.834	9,6%	10.195.644	9,5%
Großbritannien	6.363.197	7,3%	6.874.440	6,4%
Deutschland	5.384.214	6,2%	6.564.952	6,1%
Frankreich	4.859.555	5,6%	2.930.549	2,7%
Polen	4.430.655	5,1%	2.511.336	2,3%
Russland	3.196.822	3,7%	3.427.942	3,2%
Rumänien	2.751.585	3,2%	2.687.040	2,5%
USA	2.478.291	2,9%	3.413.901	3,2%
Schweiz	2.006.878	2,3%	2.100.721	2,0%
Ukraine	1.719.556	2,0%	1.988.852	1,9%
Niederlande	1.712.005	2,0%	3.532.012	3,3%
Sonstige	13.123.005	15,1%	17.788.750	16,6%
Gesamt	86.684.193	100,0%	107.176.859	100,0%

¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung.

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RBI findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist (Liquiditätsausgleichsfunktion). Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegliedert nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	50.275.113	58,0%	64.278.615	60,0%
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	11.682.367	13,5%	12.282.700	11,5%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	7.670.714	8,8%	8.622.820	8,0%
Sachgütererzeugung	6.229.093	7,2%	8.062.563	7,5%
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	2.110.631	2,4%	3.991.714	3,7%
Bauwesen	1.739.999	2,0%	1.891.164	1,8%
Energie- und Wasserversorgung	1.324.945	1,5%	1.463.583	1,4%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.256.181	1,4%	1.247.712	1,2%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.178.031	1,4%	1.179.118	1,1%
Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	787.625	0,9%	1.014.157	0,9%
Sonstige	2.429.496	2,8%	3.142.715	2,9%
Gesamt	86.684.193	100,0%	107.176.859	100,0 %

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sehen jeweils zehn Bonitätsstufen vor. Sowohl für die Ratingerstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RBI bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditausfall- und –abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loan – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-II-Projektes wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limite für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei im Modell sowohl das interne Länder-Rating und die Größe des Landes als auch und die Eigenkapitalausstattung der RBI Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt, sondern kommen auch bei Limitierung des Gesamtexposures (also auch jenes, das durch lokale Einlagen refinanziert wird) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RBI ihre Geschäftsaktivitäten an die erwartete wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation des Kreditportfolios.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Der Gesamtbetrag der dadurch ermittelten potenziellen erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäften ist in den Tabellen der einzelnen Kundensegmente enthalten. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, instrumentenkategorie-spezifisch aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren wie im klassischen Kreditgeschäft gelten. Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RBI wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für in diesen Beteiligungen entstehende Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit der für Preisrisiken aus Aktienpositionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RBI werden vom Bereich Participations verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RBI auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Marktrisiko

Die RBI definiert Marktrisiko als die potenzielle negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Treasury transferiert. Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets umfasst den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Gesamtbankebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das *Marktrisiko Komitee* wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich zeigt. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung *Market Risk Management* stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und -systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäftes. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den *Produkteinführungsprozess* erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RBI verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VaR) Konfidenzintervall 99%, Horizont 1 Tag
Das VaR-Limit begrenzt den maximalen Verlust, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Es ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht laufen zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisiko Komitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstest-Berichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-At-Risk (VAR)

Die Messung des VAR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk Resultate finden nicht nur in der Risikolimitierung sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz. Zusätzlich werden seit diesem Jahr Stressed VaR Resultate begrenzt. Zur besseren Messung von Optionsrisiken wurde 2012 ein zusätzliches Modul im internen Modell aufgebaut, welches die Vega Risiken im Konzern mit einem hybriden Simulationsansatz misst.

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VAR der RBI.

Handelsbuch VaR 99% 1d	31.12.2012	Durchschnitt 2012	Maximum 2012	Minimum 2012
Währungsrisiken	672	803	1.656	448
Zinsrisiken	1.541	1.233	7.358	206
Credit Spread Risiken	1.190	1.212	3.837	508
Vega Risiken ¹	649	825	1.384	527
Gesamt	2.139	2.633	10.581	1.180

¹ Zeitraum Oktober bis Dezember 2012

Handelsbuch VaR 99% 1d	31.12.2011	Durchschnitt 2011	Maximum 2011	Minimum 2011
Währungsrisiken	1.005	703	2.001	337
Zinsrisiken	4.633	5.852	11.878	2.363
Credit Spread Risiken	812	2.412	8.273	743
Gesamt	2.665	7.813	12.673	2.665

Bankbuch VaR 99% 1d	31.12.2012	Durchschnitt 2012	Maximum 2012	Minimum 2012
Zinsrisiken	2.005	3.522	11.652	1.235
Credit Spread Risiken	6.548	10.454	17.690	3.475
Vega Risiken ¹	1.043	1.839	2.912	1.043
Gesamt	6.867	10.575	19.203	5.825

¹ Zeitraum Oktober bis Dezember 2012

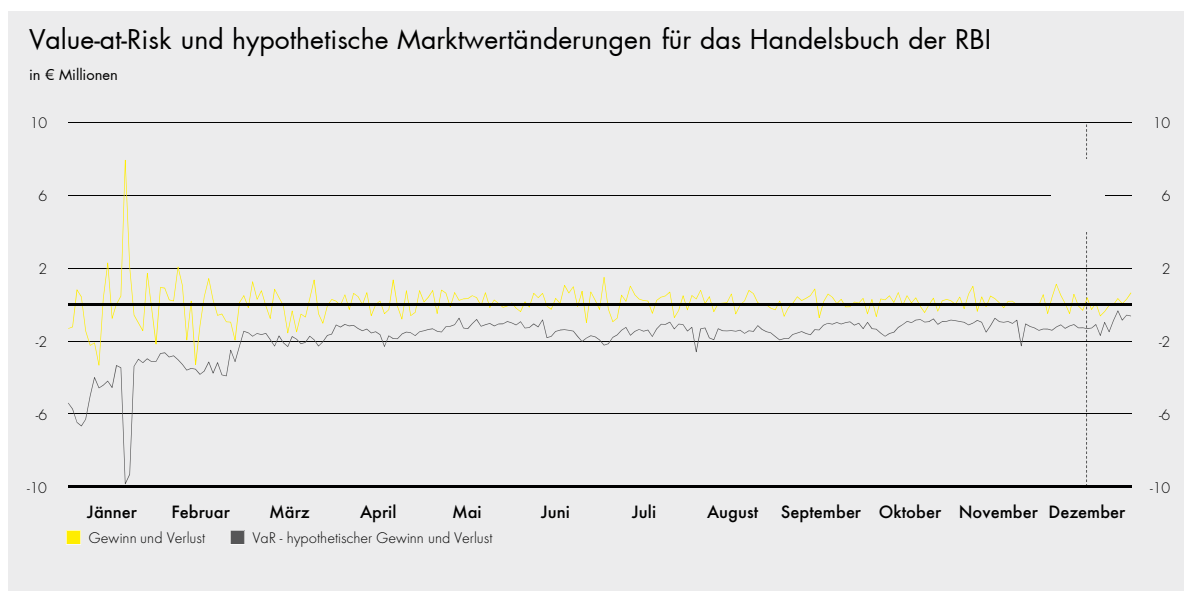
Bankbuch VaR 99% 1d	31.12.2011	Durchschnitt 2011	Maximum 2011	Minimum 2011
Zinsrisiken	9.384	17.315	31.550	6.918
Credit Spread Risiken	10.293	27.700	44.282	7.909
Gesamt	8.704	28.118	51.358	8.704

Gesamt		Durchschnitt	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2012	2012	2012	2012
Währungsrisiken	672	803	1.657	448
Zinsrisiken	3.247	3.104	8.128	1.173
Credit Spread Risiken	7.279	11.376	18.470	4.256
Vega Risiken ¹	820	1.359	2.406	820
Gesamt	7.858	11.700	20.400	6.531

¹ Zeitraum Oktober bis Dezember 2012

Gesamt		Durchschnitt	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2011	2011	2011	2011
Währungsrisiken	1.005	703	2.001	337
Zinsrisiken	6.494	12.635	27.301	5.007
Credit Spread Risiken	10.618	29.088	44.599	7.824
Gesamt	7.955	28.431	48.908	7.955

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im letzten Jahr gab es keine Überschreitung im Handelsbuch der RBI. Nachstehende Grafik stellt den VAR (99%, 1d) für das Marktrisiko den hypothetischen Gewinnen und Verlusten für das Handelsbuch der RBI auf täglicher Basis gegenüber. Der VAR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Der jeweilige hypothetische Gewinn oder Verlust stellt, den am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen, dar. Es ist zu sehen, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert.



Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgende Tabelle zeigt die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt (getrennt für wesentliche Währungen mit Sensitivität größer als € 10 Tausend). Die relevanten Risikofaktoren haben sich im Berichtszeitraum wesentlich reduziert.

31.12.2012	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CHF	1	0	3	-1	1	0	0	-4	4	0	-1	-1
CZK	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	-	-
EUR	-175	8	-51	6	-24	10	-44	-11	8	-34	-33	-9
GBP	12	8	4	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
HUF	0	0	0	0	0	-1	1	-1	0	0	0	0
JPY	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
NOK	2	1	-1	0	0	0	2	0	0	0	0	0
PLN	4	0	0	-1	3	1	1	-1	1	0	0	0
SEK	-1	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	-68	5	-23	21	-7	-9	27	2	-21	3	43	-110

31.12.2011	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CHF	12	-1	13	-2	2	4	-3	3	-3	1	-1	-1
CZK	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
EUR	461	-4	27	51	4	12	170	133	142	-52	5	-27
GBP	-2	-1	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	0
HUF	1	0	1	0	1	0	-1	0	0	0	0	0
JPY	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
NOK	1	1	0	0	0	-1	1	0	0	0	0	0
PLN	0	0	0	1	0	0	0	-1	0	0	0	0
SGD	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	120	13	-45	25	6	-40	14	-9	32	-65	-18	207

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Komitee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird in getrennt für wesentliche Währungen in folgender Tabelle dargestellt. Die Verringerung des Zinsrisikos im Bankbuch resultiert primär aus der Reduktion der Staatsanleihenbestände.

31.12.2012	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CAD	-9	0	-10	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-33	2	-2	-1	6	6	-10	-3	2	-24	-9	0
CNH	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
CNY	6	-4	1	9	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	1	2	-4	0	1	1	0	0	0	0	0	0
EUR	279	53	-18	103	162	136	95	1	22	-136	-35	-105
GBP	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
JPY	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
PLN	-4	0	-1	0	-1	0	-1	0	0	0	0	0
SEK	-5	0	-4	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	-33	26	14	11	-21	-17	-25	-21	0	0	0	-2

31.12.2011	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
AUD	-2	-2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CAD	-1	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-77	7	0	-1	1	-1	-7	-14	-25	-24	-13	0
CNY	37	-10	15	32	0	0	0	0	0	0	0	0
EUR	-536	61	82	141	130	51	-92	-573	-165	-100	-1	-70
GBP	-3	-1	0	0	0	0	0	0	0	-1	0	-1
JPY	-3	-2	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
PLN	-2	1	0	0	-1	0	-1	-1	0	0	0	0
SEK	-1	1	-2	0	0	0	1	-1	0	0	0	0
SGD	-8	-1	0	0	-1	-3	-3	0	0	0	0	0
USD	-70	26	-19	-5	-20	-11	-8	-32	-1	2	0	-2

Credit Spread Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Bond- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und des Bankbuchs ab.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft der Bank wird durch den Bereich *Treasury* wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt die Bank Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand des Group Asset/Liability Komitees sind.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein.

in € Tausend	2012			2011		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	5.952.588	2.543.436	3.840.108	10.935.914	8.934.745	1.665.197
Liquiditäts-Ratio	119%	105%	105%	165%	122%	102%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditätsgap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält die Bank auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung kommen Notfallpläne zum Einsatz.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und fungiert andererseits als zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und geringe erwartete Schäden einzelner Geschäftseinheiten honoriert werden.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko in den einzelnen Konzerneinheiten verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung einer Selbsteinschätzung, oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter und konzernweit einheitlicher Form in einer zweidimensionalen Matrix nach generischen Geschäftsprozessen und Ereignistypen (je Geschäftsfeld oder Produktgruppe) und wird auch für alle Neuprodukte durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont im Verhältnis zu den Erträgen. Die „Low Probability/High Impact-Ereignisse werden mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich implementieren die Einheiten des Konzerns noch weitere Szenarien, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Einheit zugeschnitten sind. Die RBI hat im Jahr 2012 aufgrund externer Ereignisse bei anderen Instituten interne Analysen durchgeführt.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Key Risk Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt künftig die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden. Die RBI Gruppe ist seit 2010 Teilnehmer im ORX Datenkonsortium, dessen Daten aktuell zu internen Benchmarkzwecken und Analysen herangezogen werden.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Risk Management Komitee berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI derzeit den Standardansatz (STA). Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RBI erfolgt in der Abteilung Financial Accounting, welche im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt ist. Die Auslandsfilialen liefern fertige Abschlüsse an das Head Office, für die sie auch selbst verantwortlich sind.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der RBI wird das Hauptbuch über das Kernbanksystem GEBOS geführt, in dem auch die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) ausgeführt wird. Zusätzlich gibt es mehrere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems und Murex (Treasury-Geschäfte)
- GEOS und GEOS Nostro (Wertpapierabwicklung und Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und Akkreditivgeschäfte)
- UBIX (Wertpapier-Derivate)
- SAP (Debitoren/Kreditoren/Anlagenbuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess kann wie folgt dargestellt werden:

- Laufende Buchhaltung: Die Buchungssätze für die laufende Buchhaltung werden sowohl direkt im GEBOS (Kredit-/Einlagenabwicklung) als auch indirekt über diverse Nebenbücher (Subsysteme) erfasst, deren Buchungen über Schnittstellen in aggregierter Form in das Hauptbuch (GEBOS) geleitet werden.
- Einzelabschluss RBI nach UGB/BWG und IFRS: Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS wird noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen durchgeführt. Daraus werden Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt. Aufbauend auf die UGB/BWG-Bilanzierung wird dann im Rahmen von Umgliederungen und Überleitungsbuchungen die IFRS-Bilanzierung vorgenommen.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. Die Rechnungslegung betreffend ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte (wie z. B. Leasing, ABS, Steuerthemen, usw.)

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die nur die RBI betreffen bzw. nur abteilungsinterne Aufgaben regeln. Als Beispiel für die Rechnungslegung können Richtlinien wie die „Accounting Guidelines“ genannt werden, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen mehrere Abstimmprozesse. Neben dem 4-Augen-Prinzip sind automationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die Ergebnisabstimmung zwischen Financial Accounting und Balance Sheet Risk Management angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderen Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung ihrer Produkte ausgetauscht. So finden mit den Bereichen Capital Markets sowie Treasury monatliche Jour-Fixe-Termine statt, wo unter anderem auch die Bilanzierung komplexer Produkte abgehandelt wird. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB/BWG und IFRS geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RBI analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen tourlich über das Ergebnis informiert und somit die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RBI. Der Berichtszyklus ist ein quartalsweiser: Neben dem Konzernabschluss werden auch ein Halbjahresfinanzbericht bzw quartalsweise Zwischenberichte für den Konzern veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern der Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie dem zuständigen Vorstandsmitglied (CFO) vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es lagen keine wesentlichen Ereignisse nach dem Abschlussstichtag vor.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

2012 brachte eine Abschwächung der Wirtschaftsleistung in der Region CE. Hauptverursacher waren die schwache Entwicklung in der Eurozone, dem Hauptabnehmer der Exporte Zentraleuropas, aber auch der – z. B. in Polen und der Slowakei – abnehmende Spielraum der öffentlichen Hand, sich gegen den Wirtschaftsabschwung in Westeuropa zu stemmen. Während die Wirtschaftsleistung in der Tschechischen Republik, Ungarn und Slowenien schrumpfte, wiesen Polen wie auch die Slowakei 2012 trotz der Abkühlung positive Wachstumsraten aus. Für 2013 wird nach dieser v. a. in der zweiten Jahreshälfte 2012 spürbaren Verlangsamung eine moderate Erholung erwartet, die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte einsetzen sollte. In der Tschechischen Republik (minus 0,2 Prozent prognostiziert), in Ungarn (minus 0,5 Prozent prognostiziert) und in Slowenien (minus 1,0 Prozent prognostiziert) dürfte das BIP 2013 jedoch erneut leicht zurückgehen, während Polen (plus 1,2 Prozent prognostiziert) und die Slowakei (plus 0,9 Prozent prognostiziert) weiterhin ein leichtes Wachstum erzielen sollten. Dieses wird jedoch weiterhin zu einem Großteil von der Exportnachfrage aus der Eurozone abhängig sein.

Südosteuropa

Auch die wirtschaftliche Lage in Südosteuropa litt unter einem – von den Schwierigkeiten in der Eurozone verursachten – Rückgang der Exporte, zusätzlich dämpfend wirkten die weiterhin schwachen Investitionsaktivitäten in der Region. Dadurch könnte das Wachstum in einigen Ländern sehr gering ausfallen oder überhaupt ausbleiben. Auch weiterhin dürften die Konsumausgaben in der Region durch das verminderte Kreditwachstum, geringere Überweisungen der im Ausland arbeitenden Südosteuropäer sowie die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit auf niedrigem Niveau verbleiben. Die zwar vorbildlichen, aber wachstumshemmenden Sparmaßnahmen der südosteuropäischen Staaten sorgen teilweise für politische Risiken, allerdings sprechen erste Indikatoren bereits für eine leichte wirtschaftliche Erholung. So wird für 2013 mit einer Steigerung des BIP in der gesamten Region von 0,9 Prozent gerechnet, die Wirtschaftsaktivitäten dürften dabei aber erst im Lauf des zweiten Halbjahres an Dynamik gewinnen.

GUS

Nach 3,4 Prozent im Jahr 2012 erwarten die Experten für Russland für das laufende Jahr ein reales BIP-Wachstum von rund 3 Prozent. Dieser leichte Rückgang resultiert aus der Erwartung, dass einerseits die Investitionsdynamik nachlassen wird und andererseits dem Wachstum des stark von Rohstoffen geprägten Exportsektors Grenzen gesetzt sind. Zudem dürfte die Haushaltsnachfrage – bislang die Hauptstütze des Wachstums – bei einem schwächeren Kreditwachstum etwas an Dynamik verlieren. Diese Wachstumsschwäche sollte sich jedoch auf das erste Halbjahr 2013 beschränken, bevor sich die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte wieder aufhellen wird. Die Ukraine wiederum kämpft nicht nur mit einer schwachen Konjunktur, sondern auch mit hohen außenwirtschaftlichen Ungleichgewichten. Das Leistungsbilanzdefizit sollte hier 2013 zwar etwas zurückgehen, belastet jedoch in Kombination mit einem hohen öffentlichen Refinanzierungsbedarf die externe Liquiditätssituation des Landes. Anfang 2013 trat die Ukraine in Verhandlungen mit dem IWF über ein neues Hilfspaket. Auch in Belarus verschlechterten sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der zweiten Jahreshälfte 2012. Für 2013 wird hier mit einem BIP-Wachstum von 3 Prozent dennoch ein Anstieg des Wirtschaftswachstums im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Eurozone

In der Eurozone sind nach der fortgesetzten Rezession im vierten Quartal 2012 bei einigen Frühindikatoren erste Zeichen einer Konjunkturstabilisierung zu beobachten. Deutlich verbesserten sich v. a. einige Stimmungsparameter, die eine Änderung der Wirtschaftsdynamik erfahrungsgemäß als erste signalisieren. Das Bild ist aber in den einzelnen Ländern noch sehr unterschiedlich, derzeit sind v. a. Deutschland und Südeuropa für die Aufhellung der Aussichten verantwortlich. Für Südeuropa bedeutet dies zwar, dass die Rezession an Dynamik verliert und der Abbau der wirtschaftlichen Ungleichgewichte voranschreitet, allerdings ist schwer einzuschätzen, wann über Exporterfolge und steigende Investitionen der Privatwirtschaft tatsächlich ein Aufschwung einsetzen wird. Die erwartete Wirtschaftsbelebung des Euroraums in der ersten Jahreshälfte 2013 hat somit noch eine schmale Basis und hängt zudem v. a. von der Exportentwicklung ab, da die Binnennachfrage schwach bleiben dürfte. In Summe ist eine Wirtschaftserholung im Jahr 2013 damit nicht gesichert. Es scheint jedoch möglich, dass sich die Eurozone im Verlauf des ersten Halbjahres 2013 aus der Rezession herausarbeiten kann und danach ein moderater Aufschwung folgt.

Asien

Die chinesische Wirtschaft gewinnt nach einer Wachstumsschwäche in den ersten drei Quartalen 2012 seit dem vierten Quartal wieder an Fahrt. Diese Tendenz dürfte sich, unterstützt v. a. von den 2012 gestarteten Infrastrukturprojekten, im ersten Halbjahr 2013 noch weiter verstärken. Aufgrund der globalen Konjunkturerholung sollten auch die Exporte im zweiten Halbjahr 2013

wieder deutlich ansteigen. Insgesamt gehen die Experten daher für 2013 von einem BIP-Wachstum von 8,5 Prozent aus. Trotz der niedrigen Inflation ist dabei aber keine weitere geldpolitische Lockerung zu erwarten, da die Regierung versucht, einem Anstieg der Immobilienpreise und einer Zunahme der Schattenbankgeschäfte gegenzusteuern. Fiskalpolitisch dürften jedoch u. a. weitere Steuerreformen und -senkungen anstehen. Die indische Wirtschaft wird 2013 nach einem Wachstumsrückgang im Jahr 2012 ebenfalls wieder an Dynamik gewinnen. Eine deutliche Belebung ist auch hier v. a. im zweiten Halbjahr zu erwarten. Dabei sollten Zinssenkungen und eine Verbesserung des Geschäftsklimas für einen deutlichen Anstieg der Investitionen sorgen. Voraussetzung dafür ist ein positives globales Umfeld, das ausländische Kapitalzuflüsse begünstigt. Im Gesamtjahr dürfte Indien ein Wirtschaftswachstum von 6,7 Prozent erzielen.

Ausblick der RBI

Im Zuge der sich aus heutiger Sicht abzeichnenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung insbesondere in CEE peilen wir mittelfristig einen Return on Equity vor Steuern von rund 15 Prozent an. Hierbei sind etwaige Kapitalerhöhungen sowie heute noch nicht absehbare regulatorische Anforderungen nicht berücksichtigt.

Für 2013 planen wir ein leichtes Wachstum der Forderungen an Kunden. Wir gehen angesichts der Zinsprognosen davon aus, dass die Nettozinsspanne auf dem Niveau des Vorjahres liegen wird. Unter Kundengesichtspunkten soll der Bereich Corporate Customers weiter das Rückgrat des Geschäfts bilden, und der Bereich Retail Customers soll mittelfristig einen größeren Anteil am Geschäftsvolumen des Konzerns einnehmen als bisher.

In Anbetracht der Wirtschaftsaussichten bleibt die Lage in einigen unserer Märkte angespannt. Im Jahr 2013 erwarten wir daher einen Bedarf an Kreditrisikovorsorgen auf Vorjahresniveau.

Auch 2013 widmen wir den Kosten große Aufmerksamkeit. Insgesamt gehen wir von einer stabilen bis leicht steigenden Kostenentwicklung aus, insbesondere aufgrund der erstmals ganzjährigen Berücksichtigung der Polbank.

Vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden regulatorischen Anforderungen sowie einer weiteren Stärkung der Bilanzstruktur überprüfen wir laufend Höhe und Struktur unserer Eigenmittel, um zeitnah und flexibel agieren zu können. Dabei stellt weiterhin, abhängig von der weiteren Entwicklung der Märkte, auch die Durchführung einer Kapitalerhöhung eine mögliche Option dar.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Bank International AG,
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2012, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 11. März 2013

KPMG Austria AG

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Rainer Hassler

Wirtschaftsprüfer



Mag. Bernhard Mechtler

Wirtschaftsprüfer

Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, am 11. März 2013

Der Vorstand

Dr. Herbert Stepic

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Group Strategy, Human Resources, Internal Audit, Legal & Compliance, Management Secretariat, Organization & Internal Control System sowie PR, Marketing & Event Management

Dr. Karl Sevelda

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Corporate Customers, Corporate Sales Management & Development, Group Products sowie Network Corporate Customers & Support

Aris Bogdaneris, M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Consumer Banking, Group & Austrian IT, Group Project Management Office, Head Office Operations, International Operations & IT, IT - Markets & Treasury, Lean & Service Excellence sowie Small Business & Premium Banking

Dkfm. Klemens Breuer

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Business Management & Development, Capital Markets, Institutional Clients, Investment Banking Products sowie Raiffeisen Research

Mag. Martin Grüll

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Investor Relations, Planning & Finance, Tax Management sowie Treasury

Mag. Peter Lennkh

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche International Banking Units sowie Participations

Dr. Johann Strobl

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Credit Management Corporates, Financial Institutions, Country & Portfolio Risk Management, Retail Risk Management, Risk Controlling, Risk Excellence & Projects sowie Workout